Rheder Volkszeitung

# Bocholter-Borkener Volksblatt

Anholt-Isselburger Zeitung

Kreisblatt des Stadtkreises Bocholt

Amtlicher Anzeiger des Landratsamtes, von Bürgermeisterämtern und Ämtern des Kreises Borken.

Organ der Zentrumspartei

Geschäftsstellen: Bocholt, Realschulstraße 14. Fernspr.-Sammelnr. 3054. Rhede: J. Heinrichs. Anholt: W. Wolfing. Werth: Th. Parras.

Verlagsort: Dortmund 1.

Nummer 337 | Dienstag, den 4. Dezember | Jahrgang 1928

## Kampf der Wohnungsnot!

Viele Maßnahmen auf dem Gebiete der sozialen und fürsorgerischen Tätigkeit wären überflüssig, wenn jeder in unserem Vaterlande so wohnen könnte, daß ihm ein gesundes Familienleben möglich wäre. In gar zu vielen Fällen ist die Wohnungsnot der Familie der eigentliche Quellgrund für gesundheitlichen Verfall, soziale Unzufriedenheit, sittlichen Niedergang und religiöse Gleichgültigkeit. Wer auch immer um die Behebung all dieser seelischen und körperlichen Nöte sich abmüht, leistet Sisyphusarbeit, wenn nicht gleichzeitig an der Beseitigung des Wohnungselends geschafft werden kann. Das muß immer wieder gesagt, immer wieder in die Oeffentlichkeit hinausgeschrien werden, damit es von den Stellen, denen die Sorge um des Volkes Wohl obliegt, nie einen Augenblick außer acht gelassen wird.

Zweifellos ist in den letzten Jahren auf dem Gebiete des Wohnungsbaues auch von den gesetzgebenden Körperschaften vieles geleistet worden. Das erkennt auch der Zentrumswähler gerne an. Zum größten Teil sind es Angehörige seiner Partei gewesen, die in Parlament und Ministerium für die Behebung der Wohnungsnot mit neuen Vorschlägen und unermüdlicher Energie gekämpft haben. Was aber das tatsächlich Erreichte angeht, so herrscht auch in unseren Reihen nicht eitel Freude und kritiklose Zustimmung. Es ist zu wenig, so heißt es, im Vergleich zu der Dringlichkeit der Not und den für andere Zwecke vielfach verfügbaren Mitteln. Geht man dieser Kritik nach, so findet man, daß im einzelnen manches an ihr unrichtig ist und auf ungenügender Orientierung im Einzelfall oder auf mangelhaftem Ueberblick über die Zusammenhänge wirtschaftspolitischer Maßnahmen beruht. Es wäre jedoch falsch zu glauben, mit einer Widerlegung einzelner Behauptungen die Kritik aus der Welt schaffen zu können. Solange beispielsweise die öffentliche Verwaltung vielfach zu teuer wirtschaftet, solange Großstädte Ausstellungen veranstalten, während die Bevölkerung zum Teil in feuchten Kellern oder zugigen Dachkammern zusammengepfercht hausen muß, wird jene Kritik nicht schweigen, und das ist gut so.

Wir müssen tatsächlich viel großzügiger und rücksichtsloser an das Wohnungsprogramm herangehen als bisher. Ganz sicher wäre schon viel mehr erreicht, wenn das, im Frühjahr 1926, von der Zentrumsfraktion aufgestellte Wohnungsprogramm durchgeführt worden wäre. An kurzsichtiger, teilweise ganz offen interessenpolitischer Kritik ist es damals gescheitert. Es muß von der Zentrumspartei wieder aufgegriffen und darüber hinaus nach neuen Wegen gesucht werden.

Die Hauptsorge beim Wohnungsbau ist und bleibt für das nächste Jahrzehnt die Beschaffung von billigem Kapital. Der deutsche Kapitalmarkt kann nicht alle an ihn herantretenden Ansprüche befriedigen. Es war darum ein glücklicher Gedanke, wenn die Zentrumspartei seinerzeit die Aufnahme einer Auslandsanleihe durch die Wohnstättenbank unter Bürgschaft des Reiches und der Länder für die Zwecke des Wohnungsbaues vorgeschlagen hat. Wenn auch im Jahre 1926 die ausländischen Kapitalmärkte für eine solche Anleihe aufnahmefähiger und aufnahmewilliger waren als heute, wo schon seit längerem eine gewisse Verknappung an den Kapitalmärkten in London und New York sich bemerkbar macht und die vielfach propagierte sogenannte „Kommerzialisierung" der deutschen Reparationsschuld ihre Schatten auch auf dem internationalen Anleihemarkte vorauswirft, so sollte doch trotz alledem dieser Vorschlag nochmals eingehend geprüft werden. Die Verbilligung des Geldes hätte dann dem damaligen Zentrumsprogramm gemäß durch Heranziehung eines Teiles der Hauszinssteuermittel zu erfolgen. Daneben müssen nach wie vor die Mittel der öffentlich rechtlichen Kreditanstalten und vor allem die Fonds der sozialen Versicherungsanstalten in dem mit ihren Aufgaben nur irgendwie zu vereinbarenden Umfang für den Wohnungsbau zu verbilligtem Zinsfuß zur Verfügung gestellt werden.

Die Beschaffung von billigem Kapital erfüllt nur dann den Zweck, wenn gleichzeitig das Bauen selbst erheblich verbilligt wird. Die Klagen über eine Ueberteuerung der Wohnung durch bautechnische Unvollkommenheiten, ungerechtfertigt hohe Preise der Baustoffe, überteuerten Grund und Boden sowie durch viel zu hohe Kosten für Aufschließung des Geländes, Herstellung von Straßen usw. nehmen kein Ende. Hier muß gründlich Abhilfe geschaffen werden. Eine überteuerte Wohnung erfüllt ihren Zweck nicht, sie kann auf keinen Fall gerade von jenen minderbemittelten Schichten der Bevölkerung bezahlt werden, die doch zurzeit am schlechtesten wohnen, wenn sie überhaupt ein Unterkommen gefunden haben, das ein Familienleben ermöglicht. Die Typisierung der Wohnungen und die Normalisierung bei der Herstellung der Bauten hat bei uns in Deutschland bisher noch keineswegs die gewünschten Erfolge aufzuweisen. Hier sollte mit ein wenig behördlichem Druck bei der Vergebung der Hauszinssteuer usw. nachgeholfen werden, während andererseits die behördliche Bearbeitung von Bauanträgen ganz erheblich vereinfacht und beschleunigt werden muß. Kann einen doch mitunter die leise Befürchtung beschleichen, daß der baulustige Mann zum gebrechlichen Greis geworden ist, ehe er alle Instanzen durchlaufen und alle Genehmigungen in der Tasche hat.

Die Preisbildung am Markte der Baumaterialien bedarf ganz zweifellos einer genauen Beobachtung durch die Oeffentlichkeit und die verantwortlichen Organe der öffentlichen Gewalt. Die Herstellung von billigen Wohnungen muß uns mehr am Herzen liegen, als die Erhaltung jedes vielleicht nicht einmal allein aus wirtschaftlichen Gründen zu teuer arbeitenden Betriebes, mag es sich nun um den Lieferanten von Ziegeln, Zement, Eisenkonstruktionen oder Holz usw. handeln. Dabei sollten die Auftraggeber, namentlich wenn es sich um öffentliche Stellen oder gemeinnützige Baugesellschaften handelt, auch einmal die Zwischengewinne bei der Lieferung der Baumaterialien, aber auch bei der Vergebung der Aufträge scharf im Auge behalten. Der Laie kann nicht glauben, daß die vielfachen Klagen auch in dieser Beziehung allesamt unbegründet seien.

Daß Gemeinden und andere öffentliche Körperschaften eine vernünftige Bodenvorratspolitik treiben und dann Bauboden zu angemessenen Bedingungen zur Verfügung stellen sollen, sollte eigentlich eine Selbstverständlichkeit sein. Der Zentrumswähler würde es nicht verstehen, wenn etwa eine Stadtverwaltung billig, z. B. in der Inflation erworbenen Boden zu unangemessenen Bedingungen für den Kleinwohnungsbau zur Verfügung stellen würde. Das wäre keine rechte Abwägung der Ziele und Aufgaben in ihrer Wertigkeit und Bedeutung für das Wohl des Volkes. Auch sollte es überflüssig sein, eine kommunale Körperschaft darauf hinweisen zu müssen, daß die Aufschließungskosten und Anliegeleistungen so billig wie möglich berechnet werden müssen.

Auch mit der Frage der sogenannten Kleinstwohnungen wird die Zentrumspartei sich schleunigst auseinandersetzen müssen. Sicherlich sollen nur Wohnungen von einer gewissen Wohnkultur geschaffen werden. Aber die Wohnkultur, wozu auch eine gewisse Wohngeräumigkeit zählt, muß in Einklang gebracht werden mit der Tatsache, daß nahezu eine Million Wohnberechtigte überhaupt keine Wohnung haben. Hirtsiefers Vorschlag, die Grundrisse der Kleinstwohnungen so einzurichten, daß bei Besserung der Verhältnisse zwei Kleinstwohnungen zu einer Wohnung zusammengelegt werden können, ist vielleicht die Lösung, die den derzeitigen Verhältnissen am Wohnungsmarkte am ehesten gerecht wird.

Nicht zuletzt wird die Zentrumspartei um die Schaffung eines sozialen Bodenrechtes energisch und nachhaltig bemüht sein müssen. Der Ausbau des Heimstättenrechtes, die Trennung von Boden und Bau und wie immer die Ziele heißen mögen, die die zielbewußte Agitation der bodenreformerischen Kreise in unser Volk hinausgetragen hat, müssen ganz eingehend durchdacht und, soweit sie brauchbar sind, einer rückhaltlosen Verwirklichung entgegengeführt werden.

Das sind einige, wohl die wichtigsten Aufgaben auf dem Gebiete des Wohnungsbaues, deren Durchführung die Zentrumspartei sich widmen muß. Es entspricht ihrer Tradition und ihren Grundsätzen, wenn sie auch in dieser Frage, die vielleicht als die soziale Frage unserer Tage bezeichnet werden muß, trotz aller Schwierigkeiten auch fürderhin in vorderster Reihe kämpft.

## Die Orgesch lebt wieder auf!

### Escherich an der Spitze des „Bayerischen Heimatschutzes".

# **München**, 3. Dezember.

Auf dem diesjährigen hier abgehaltenen Heimatstag des Wehrverbandes Isargau erklärte dessen Führer, Amtsrichter Dr. Essel, es für notwendig, im Interesse der bayerischen Heimat der bayerischen Staatsregierung in ihrem Kampfe um die Erhaltung der Selbständigkeit Bayerns alle Kräfte zur Verfügung zu stellen, damit nicht mit papiernen Protesten, sondern mit dem Einsatz der Person für diese Schicksalsfrage des bayerischen Volkes gekämpft werden könne. Forstrat Escherich forderte zur Gründung eines Bundes „Bayerischer Heimatschutz" auf. Die Bayern müßten sich wie seiner Zeit in den Einwohnerwehren wiederum zusammenschließen, um unbeschadet ihrer sonstigen parteipolitischen Einstellung unbedingt und geschlossen fest zur Regierung zu stehen. Der Führer des Chiemgaues, Major Breitung, erklärte hierauf namens des deutschen Frontkämpferbundes und Bezirksführer Rauh namens der Vereinigten Vaterländischen Verbände ihren Anschluß an den neuen Bund. Einstimmig wurde Forstrat Escherich als Führer bestimmt. Auch der Führer des „Schwabenbanners" gab die Erklärung ab, daß dieses sich Forstrat Escherich unterstelle. Wie die „Münchener Telegrammzeitung" erfährt, werden in den nächsten Tagen Verhandlungen zur endgültigen Gründung des Bayerischen Heimatschutzes geführt werden. Am nächsten Sonntag soll in München eine Massenkundgebung unter freiem Himmel „für Bayerns Lebensrechte" abgehalten werden. Die „München-Augsburger Abendzeitung" spricht von einem „politischen Ereignis von großer Tragweite". Erst recht aber läßt die „Münchener Zeitung" die Katze aus dem Sack, indem sie schreibt, „der Kampf um Bayerns ganze Eigenstaatlichkeit nähere sich jetzt seinem Höhepunkt."

★

Wie man in den Wald hineinruft, so schallt es wieder. Da verkünden der bayrische Ministerpräsident Dr. Held und andere bayrische Politiker seit Wochen in flammenden Worten, daß das „bayerische Vaterland" in Gefahr sei, daß die norddeutschen Unitaristen der bayrischen „Eigenstaatlichkeit" den Garaus machen wollten und daß sich die Bayern dagegen bis zum Letzten wehren würden. Und schon sehen die nach dem mißglückten Hitler-Putsch vom November 1923 zur Unterdrückung ihrer Rauflust verurteilten bayrischen Wehrverbände die Gelegenheit zu einer neuen, so lange vermißten Hatz gekommen. Wir haben ja schon zu lange keinen Krieg mehr gehabt, auch die Zeit der Putsche ist schon fünf Jahre vorüber, da wird es nach Ansicht dieser forschen Leute höchste Eisenbahn, daß der „Wehrgedanke" neuen Antrieb bekommt.

Nicht mit papiernen Protesten, sondern mit dem Einsatz der Person soll für die Selbständigkeit Bayerns, „für diese Schicksalsfrage des bayrischen Volkes", gekämpft werden. Gegen wen? Das steht noch nicht ganz fest. Denn die Unitaristen beabsichtigen ja keineswegs, sich gegen Bayern in Marsch zu setzen. Soll also etwa gegen den Reichstag ein Sturmangriff unternommen werden, wenn er die Biersteuer erhöhen oder dem Steuervereinheitlichungsgesetz zustimmen sollte? Es ist offenbar eine spätere Sorge, gegen wen „die Person eingesetzt" wird. Die Hauptsache ist, daß erst einmal das dringende Bedürfnis einer neuen Vereinsgründung für Personeneinsatz erkannt und diese Erkenntnis in die Tat umgesetzt wird. Escherich, seit der Auflösung seiner Orgesch zur Untätigkeit in militärischen Dingen gezwungen, hat wieder Beschäftigung. Als Oberst des „Bayerischen Heimatschutzes" stellt er eine Truppe auf, die selbstverständlich „unbedingt und geschlossen fest zur Regierung" zu stehen gewillt ist. Man weiß Bescheid. Ob der Regierung diese Einwohnerwehr, derethalben wir vor Jahren erhebliche äußere und innere politische Schwierigkeiten hatten, genehm ist, spielt offenbar keine Rolle. Immerhin ist aber die deutsche Oeffentlichkeit im hohen Maße daran interessiert, welche Stellung die bayerische Regierung zu dem „Bayerischen Heimatschutz" einnehmen wird.

Man sollte meinen, daß man in Bayern noch von den militärischen Spielereien der Wehrverbände im Herbst 1923 genug habe und daß auch aus andern Gründen die Regierung Held sich veranlaßt sehen müsse, gegen die Putschgeister, die in den Wehrverbänden organisiert sind, entschieden Front zu machen. Denn da tatsächlich in Deutschland kein vernünftiger Mensch daran denkt, die Rechte Bayerns in unzulässiger Weise zu beschneiden, da ferner Bayerns jetziges Verhältnis zum Reich durch die Reichsverfassung insofern weitreichend geschützt ist, als es ohne Verfassungsänderung, die Zweidrittelmehrheit im Reichsrat und Reichstag verlangt, nicht anders gestaltet werden kann, ist doch der Verdacht nur zu begründet, daß Escherich und die Führer der Wehrverbände, wenn sie auf die an sich durchaus übertriebenen Angst- und Protestrufe des bayerischen Ministerpräsidenten durch Gründung des „Bayerischen Heimatschutzes" zu reagieren scheinen, in Wirklichkeit ganz andere Ziele im Auge haben als die Wahrung der Lebensrechte Bayerns. Der Aufmarsch von Einwohnerwehren ist jedenfalls das ungeeignetste Mittel zur Lösung des Problems Reich und Länder.

## Noch keine Koalitionsverhandlungen.

### Skeptische Stimmung im Reichstag.

Von unserer Berliner Redaktion.

**Berlin**, 3. Dezember (Drahtb.)

Die Verhandlungen zur Bildung der Großen Koalition im Reichstag sind bekanntlich in der letzten Woche wegen des Eisenkonfliktes ins Stocken geraten. Man glaubte vielfach, sofort nach Erledigung dieses Zwischenfalles würden die Besprechungen ihren Fortgang nehmen. Dies trifft jedoch einstweilen nicht zu. Im Laufe des heutigen Nachmittags fand keine diesbezügliche Beratung statt, und ein neuer Termin, zu dem sich die Parteiführer wieder zu einer Beratung zusammenfinden sollten, ist einstweilen noch nicht vereinbart worden. In unterrichteten Kreisen nimmt man an, daß die Koalitionsverhandlungen im Laufe dieser Woche kaum recht in Fluß kommen dürften, denn morgen abend vertagt sich der Reichstag bis zum Dienstag der nächsten Woche. Die maßgebenden Persönlichkeiten der Zentrumspartei sind in der zweiten Wochenhälfte wegen des Parteitages von Berlin abwesend.

Eine Stockung, die mehr auf eine Verstimmung zurückgeht, macht sich weiterhin bemerkbar. In der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion hatte man sich in der letzten Zeit etwas mehr für die Große Koalition erwärmt. Durch das Eingreifen der Reichsregierung im Ruhrkonflikt scheint jedoch die der Großen Koalition günstige Stimmung innerhalb der Reichstagsfraktion etwas umgeschlagen zu sein. Man betrachtet die Lage, wie man hört, recht skeptisch. In der sozialistischen Reichstagsfraktion werden zahlreiche Stimmen laut, die verlangen, daß zunächst mit der Deutschen Volkspartei über sozial- und wirtschaftspolitische Fragen feste Vereinbarungen getroffen werden müßten, bevor weitere Verhandlungen wegen der Großen Koalition Zweck hätten. Es ist daher zu verstehen, daß in den gleichen sozialdemokratischen Kreisen der Meinung Ausdruck gegeben wird, daß es noch eine Weile dauern dürfte, bis das erstrebte Ziel, d. h., die Große Koalition, erreicht sei.

Dieser Auffassung kann man auch aus einem anderen Grunde sein. Denn Dr. Stresemann reist bekanntlich in den nächsten Tagen nach Lugano, um an der Ratstagung des Völkerbundes teilzunehmen. Auf seine Mitwirkung bei den Koalitionsverhandlungen wird man jedoch in seiner Eigenschaft als Chef der Deutschen Volkspartei nicht verzichten werden. Man erinnert sich noch an den „Schuß von Bühler Höhe", der im Sommer plötzlich losging.

Soweit die Verhältnisse im Reich in Frage kommen, kann demnach für eine baldige Einigung der Parteien zum Zweck der Herstellung der Großen Koalition kein günstiges Horoskop gestellt werden. Aehnlich liegen die Dinge in Preußen. Bezüglich des Konkordats herrscht noch keine Einigung. Somit kann man annehmen, daß in diesem Jahre sowohl im Reich wie in Preußen die jetzigen Regierungen im Amt bleiben werden. Was das Zentrum anbelangt, so hat es einstweilen nicht die Absicht, die Initiative zu ergreifen. Sehr viel wird jedoch von den Beschlüssen abhängen, die der Parteitag zu fassen hat.

## Die Katastrophe in Chile.

:: **London**, 3. Dez. Nach neueren Meldungen beträgt die Zahl der bei dem Erdbeben in Chile ums Leben gekommenen Personen über 200 — einzelne Berichte sprechen von 250 — und die der Verletzten wenigstens 500. Einige Städte sind faktisch von der Erdoberfläche verschwunden. Ueberall hielten besondere Truppenabteilungen die Ordnung aufrecht, doch ist es bisher nirgends zu irgendwelchen Ruhestörungen gekommen, da die Androhung der Todesstrafe im Falle von Plünderungen von der Bevölkerung respektiert wird. Ein Augenzeuge aus Talca, der vom Erdbeben am schwersten betroffenen Stadt, berichtet nach seiner Ankunft in Santiago, daß es den Anschein hatte, als werde die ganze Stadt in die Höhe gehoben. Die Mehrzahl der Bewohner stürzte in stärkster Panik halbbekleidet auf die Straße, wo viele durch die zusammenstürzenden Häuser getötet wurden. Außerhalb der Stadt sind Zelte aufgeschlagen, wo die Frauen und Kinder zum großen Teil kampieren, während in der Stadt das Militär bemüht ist, die Toten beiseite zu schaffen. Die nur bruchstückweise eintreffenden Berichte machen vorläufig die Feststellung der Gesamtzahl der Opfer unmöglich, doch wird der Sachschaden der Stadt Talca allein auf über 12 Millionen Dollar geschätzt. Das Krankenhaus in Talca geriet während des Erdbebens in Brand. Das Gefängnis stürzte ein. Der Kommandant des Kreuzers „Zenteno", der zur Hilfeleistung nach den Erdbebengebieten abgesandt wurde, meldete durch Funkspruch, daß auch die Hafenstadt Constitucion, der Hafen von Talca, nahezu völlig zerstört worden ist. 80 v. H. aller Häuser sind eingestürzt, und nach den bisherigen Feststellungen sind 54 Tote und über 100 Verletzte zu verzeichnen. Der Kreuzer landet Matrosenabteilungen, um Plünderungen zu verhindern und Bergungsarbeiten vorzunehmen. Präsident Ibánez, der sich im Flugzeug nach Talca begeben hatte, ist wiederum hierher zurückgekehrt und hat die Organisation des Hilfswerks persönlich übernommen. Au chdie Stadt Chilian ist zum größten Teil zerstört. Hier sollen 30 Personen getötet und ebensoviele verletzt worden sein. In Teniente, wo infolge des Erdbebens in einer der Branden-Copper-Company gehörenden Grube ein Wasserreservoir geborsten ist, wurden bisher 17 Tote geborgen, jedoch ist anzunehmen, daß noch zahlreiche unter den Trümmern begraben sind. Auch aus anderen Orten werden zahlreiche Todesfälle gemeldet, 30 Tote aus Santacruz und 5 aus Pelequen. Der normale Zugverkehr ist gestern abend wieder hergestellt worden. Auch wurden einige Telegrafen- und Telefonverbindungen mit dem Erdbebengebiet wieder in Betrieb genommen.

Nach den letzten Meldungen über den Dammbruch in Barahona wurden auch dort die Einwohner im

Schlaf von dem Erdbeben überrascht und flüchteten in Nachtkleidern auf die Straßen. Die Häuser stürzten bei dem ersten starken Stoß zusammen, und unmittelbar darauf brausten die durch den Dammbruch befreiten Fluten des Stausees wie eine senkrechte Wasserwand mit sechzig Kilometer Stundengeschwindigkeit heran und rissen zahlreiche Menschen mit sich fort, die nicht rechtzeitig die Abhänge hinaufflüchten konnten. Von den Todesopfern in Barahona sind bisher siebzehn aufgefunden worden. Weiter wird bekannt, daß auch die Ortschaften Huique, Peralille und Paipilla schwer gelitten haben.

*

## 300 Tote.

:: **Newyork**, 3. Dez. **Die vorläufige Endziffer des Erdbebenunglücks in Chile beläuft sich auf 300 Tote und 500 Verwundete.**

## Preußischer Staatsrat.

:: **Berlin**, 3. Dez. Der Preußische Staatsrat wird am Dienstag mittag mit einer Rede des preußischen Finanzministers seine Etatberatungen aufnehmen. An die Ausführungen des Ministers soll sich noch der Bericht des Generalberichterstatters Dr. Kaiser-Dortmund anschließen. Die einzelnen Fraktionen werden sodann in Fraktionssitzungen zum Etat Stellung nehmen. Nachmittags wird in einer zweiten Sitzung die allgemeine Aussprache beginnen. Am Donnerstag will der Staatsrat die Etatsberatung beenden.

## Innenminister Severing in Dortmund.

### Eine Unterredung des Reichsinnenministers mit Generaldirektor Dr. Vögler.

:: **Dortmund**, 3. Dez. Reichsinnenminister Severing ist heute abend um 5,30 Uhr in Dortmund eingetroffen und hat im Stadthotel Wohnung genommen. Voraussichtlich findet noch heute abend eine Besprechung des Reichsinnenministers mit führenden Herren der Industrie statt.

Severing empfing abends gegen 9 Uhr Generaldirektor Dr. Vögler, mit dem er eine etwa 1½stündige Besprechung hatte. Weitere Großindustrielle waren bei der Unterredung nicht zugegen. Ueber den Inhalt der Besprechung war bisher nichts zu erfahren.

## Vom Krankenlager des Königs von England.

**London**, 3. Dez. Nach dem heute vormittag um 11 Uhr veröffentlichten Bulletin hat der König von England in den Morgenstunden etwas Schlaf gehabt. Seine Temperatur betrug 37,6 Grad. Dem um Mitternacht ausgegebenen Bericht der Aerzte zufolge sind dem König kleinere Mengen von Sauerstoff zur Belebung der Atmungstätigkeit zugeführt worden. Es wird jedoch erklärt, daß diese Tatsache nicht als beunruhigendes Zeichen zu betrachten sei. Im großen und ganzen hat sich das Befinden des Königs wie auch das heute früh veröffentlichte Bulletin zeigt, etwas gebessert. Nur seine Herztätigkeit gibt im Augenblick einigen Anlaß zur Besorgnis.

Die Königin hatte die ganze Nacht mit ihrer Tochter, der Prinzessin Mary besorgt die Entwicklung verfolgt. Nach dem Bulletin zu schließen, scheint in kritischen Stunden gestern mitternacht eine leichte Wendung zum Bessern eingetreten sein. Die von den Aerzten gemeldete Besserung im Befinden des Königs scheint anzudeuten, daß die durch die Länge gegen die mikrobische Infektion geschwächte Konstitution sich behauptet. Wie verlautet, ist im gegenwärtigen Augenblick die Hauptsorge der Aerzte, daß der König bei Kräften bleibt. Es wird kein weiteres Bulletin bis zur üblichen Stunde heute abend erwartet. Heute vormittag sprach wieder der Innenminister Joynson Hicks im Buckinghampalast vor; der Herzog und die Herzogin von York haben verschiedene für diese Woche geplante Besuche außerhalb Londons abgesagt. Kurz nach 12 Uhr sprach Premierminister Baldwin im Buckinghampalast vor und blieb etwa eine halbe Stunde im Gespräch mit den Leibärzten.

### Es geht dem König besser.

**London**, 3. Dez. Die Aerzte des Königs fanden sich heute kurz nach Mittag zu einem zweiten Besuch im Buckinghampalast ein. In einer Rede auf einem Frühstück sagte heute der Innenminister Joynson Hicks u. a.: Es besteht natürlich ein Gefühl der Besorgnis, aber doch auch ein Gefühl großer Hoffnung. Die Berichte heute sind etwas besser. Ich will auch keinen Augenblick lang irgend einen von Ihnen täuschen oder sagen, daß die Krankheit vorüber sei. Gestern nacht war die Lage ernst, aber ich war heute vormittag im Palast, und es ist zweifellos sozusagen ein Gefühl in der Luft, daß es seiner Majestät heute besser geht als gestern. Der Innenminister drückte die Hoffnung aus, daß die leichte Besserung anhält und daß die Konstitution des Königs der augenblicklichen Schwäche Herr wird.

## Sechs Opfer eines Magnetopathen-Pulvers.

**Berlin**, 3. Dez. Wie die VZ. berichtet, sind sechs Personen, die das Pulver eines Homöopathen und Magnetopathen genommen hatten, unter schweren Vergiftungs- und Verbrennungserscheinungen erkrankt und ins Krankenhaus gebracht worden. Nach einem Vortrage hatte ein Magnetopath und Homöopath dem Filmregisseur Jakoby ein Pulver zur Nervenstärkung gegeben. Die sechs Teilnehmer an dem Vortrage blieben noch längere Zeit in einem Restaurant zusammen, unterhielten sich über Homöopathie und nahmen alle eine kleine Probe von dem Pulver. Wenige Minuten später traten Schmerzen im Munde, auf der Zunge und in der Speiseröhre auf und die Geschmacknerven versagten. Sämtliche Erkrankten begaben sich ins Krankenhaus, wo schwere Verbrennungen der Schleimhäute festgestellt wurden. Den ärztlichen Bemühungen gelang es, mit Gegenmitteln eine Weiterverbreitung der Verletzungen zu verhüten. Der Rest des Pulvers ist sichergestellt worden und wird einer genauen Untersuchung unterzogen werden.

Eine hiesige Korrespondenz berichtet: Die beiden noch im Krankenhaus verbliebenen Patienten konnten, da sie zu angegriffen sind, von den Kriminalbeamten nur kurz vernommen werden. Die Filmschauspielerin Elgar Brink und ihr Schwager Klewer geben an, sie hätten an dem betreffenden Abend nach einem Konzert in einem Restaurant am Wittenbergplatz zu Abend gegessen. Der Filmregisseur Jakoby und Frau Brink hätten heftige Kopfschmerzen verspürt, und Klewer habe über Leibschmerzen geklagt. Jakoby habe ein eingewickeltes Pulver aus der Tasche gezogen, das gegen beide Leiden helfen sollte. Es sei auf Brotschnitten gestreut worden, und jeder habe davon einen Bissen genommen. Statt einer Besserung habe sich aber bald ihr Befinden erheblich verschlechtert, sodaß sie das Krankenhaus hätten aufsuchen müssen. Die noch vorhandenen Reste des Pulvers wurden vom Kreisarzt untersucht, der feststellte, daß es sich nicht um ein Gift, sondern um ein Aphrodisiakum handele. Jakoby konnte noch nicht befragt werden, da sein Arzt seinen Zustand für zu bedenklich erklärte.

# Der Friede in der Metallindustrie.

## Die Wiederaufnahme der Arbeit.

× **Essen**, 3. Dez. Die dem Arbeitgeberverband Nordwest angeschlossenen Werke geben durch Anschlag folgende Bedingungen zur Wiederaufnahme der Arbeit bekannt:

1. Durch Beschluß des Arbeitgeberverbandes ist die Aussperrung aufgehoben.

2. Die Wiedereinstellung der Arbeiter erfolgt zu den alten Bedingungen unter Wahrung ihrer Rechte aus den früheren Arbeitsverträgen nach Maßgabe der betrieblichen Möglichkeiten.

3. Entlassungen auf Grund von Betriebsstillegungsanzeigen werden nicht berührt.

4. Die Mitglieder des Arbeiterrats und Betriebsrates treten in ihre Aemter wieder ein.

5. Nähere Bestimmungen über Art der Meldungen und Einstellungen in den Betrieben werden von den Werken selbst getroffen.

Die Maschinen- und die weiterverarbeitende Industrie haben den Betrieb bereits gestern wieder aufnehmen können, soweit nicht Mangel an Materialvorräten oder andere Gründe in einzelnen Werken eine Verzögerung herbeiführten. Schwieriger liegen die Verhältnisse bei den Hüttenwerken. Die Hochöfen sind zwar nur gedämpft, sodaß die Wiederaufnahme des Betriebes nicht solange Zeit beansprucht, als wenn sie gelöscht wären, immerhin macht auch die Dämpfung wieder Vorbereitungsarbeiten notwendig. Zum Teil sind aber die für diese Vorbereitung notwendigen Arbeiter bereits bestellt worden. Bei den übrigen Hüttenwerken werden diese Arbeiten heute früh in Angriff genommen. In Arbeitgeberkreisen wird darauf hingewiesen, daß die Verhältnisse eben ganz verschieden liegen und daß deshalb der Beschluß des Arbeitgeberverbandes auch betont, daß die Einstellung nach Maßgabe der Betriebsmöglichkeit erfolgen soll. Es werde aber alles getan, um die Wiederaufnahme der Arbeit in vollem Umfange möglichst zu beschleunigen, da die Industrie selbst das größte Interesse daran habe, sobald wie möglich zur normalen Produktion zurückzukehren.

Die Belegschaft der Kruppschen Werke in Essen ist von der Verwaltung aufgefordert worden, sich Dienstag morgen zum Beginn der jeweiligen Schicht in den Betrieben einzufinden. Die Wiederannahme erfolgt auch dort nach Maßgabe der technischen Betriebsbereitschaft. Mit der Anheizung der Kesselanlagen ist bereits Montag früh begonnen worden. Die Bereitstellung der nötigen Mengen Dampf und Strom erfordert etwa 16 Stunden. Die mechanischen Werkstätten können voraussichtlich Dienstag früh bereits den vollen Betrieb aufnehmen. Damit kommt etwa Dreiviertel der Belegschaft der Essener Werke wieder in Arbeit. Schwieriger gestaltet sich die Betriebsaufnahme in den Feuerbetrieben. Das Hochheizen der Martinöfen dauert je nach Größe mehrere Tage. Es ist jedoch zu hoffen, daß bis Ende dieser Woche die Gesamtbelegschaft der Gußstahlfabrik wieder in ihrer alten Tätigkeit ist. Die Firma hat sich bereit erklärt, ihren Werksangehörigen den Uebergang durch Gewährung von Vorschüssen sowie durch Stundung der fälligen Mietsbeträge und der sonstigen regelmäßigen Abzüge zu erleichtern.

Im Duisburger Bezirk arbeiten in der Schwerindustrie seit Montag vormittag wieder alle Hochofenanlagen der Rheinischen Stahlwerke. Vorläufig wurde allerdings erst ein Teil der Belegschaften eingestellt. Nach Erledigung der Vorarbeiten sollen weitere Teile der Belegschaften in den nächsten Tagen wieder eingestellt werden. Die Alfredhütte in Rheinhausen der Firma Krupp begann bereits kurz nach Bekanntwerden des Beschlusses des Arbeitgeberverbandes über die Oeffnung der Betriebe am Sonntag abend wieder mit der Arbeit. Die Maschinenfabriken werden erst am Dienstag mit der Arbeit beginnen. — Auch im Düsseldorfer Bezirk wurde die Arbeit am Montag wieder aufgenommen. In den mechanischen Betrieben dürfte aller Wahrscheinlichkeit nach am Dienstag die Arbeit schon voll aufgenommen werden.

Der Bergbau hat, soweit es sich um Konzernzechen handelt, bekanntlich umfangreiche Fördereinschränkungen durch Einlegung von Feierschichten vorgenommen. Diese Einschränkungen dürften nur allmählich aufgehoben werden, da noch ziemlich erhebliche Koksvorräte dadurch vorhanden sind, daß für mehrere stillgelegte Koksöfenbatterien immer eine Batterie in Betrieb gehalten wurde, um mit dem Gas die übrigen Batterien leer zu beheizen.

*

## Wann folgt die Entscheidung?

Von unserer Berliner Redaktion.

⊙ **Berlin**, 3. Dez. (Drahtb.) Reichsinnenminister Severing wird, wie man hört, bemüht sein, noch in dieser Woche den Schiedsspruch zu fällen. Gestern hatte Minister Severing mit Reichskanzler Müller noch eine längere Unterredung, worin er alle erforderlichen Vollmachten erhielt. Zunächst will sich der Minister im Gebiet der Aussperrung persönlich von der Gesamtlage überzeugen. Bereits morgen wird er sowohl mit Vertretern der Arbeitgeber wie der Gewerkschaften die ersten Besprechungen abhalten. Das Bestreben der Reichsregierung und somit des Reichsinnenministers geht dahin, den Arbeitsfrieden in der nordwestdeutschen Eisenindustrie auf möglichst lange Zeit zu garantieren. Man spricht davon, daß der Reichsinnenminister die Absicht habe, seinen Schiedsspruch dahin abzugeben, daß die Neuregelung ungefähr auf ein Jahr in Geltung bleiben kann. Minister Severing wird somit nicht nur die Lohnfrage in den Bereich seines Schiedsspruches einbeziehen, sondern auch die Arbeitszeitfrage. Selbstverständlich hat er die Absicht, sowohl den Wünschen der Arbeitgeber wie denen der Arbeitnehmer gerecht zu werden. Hoffentlich gelingt es auch, die Verstimmungen bei den Gewerkschaften zu beseitigen, die sich insbesondere deshalb geltend machen, weil man glaubt, mit einem Präzedenzfall rechnen zu müssen.

*

## Die Entsendung des Oberregierungsrats Joachim.

+ **Berlin**, 1. Dez. Gegenüber den wiederholten Verdächtigungen gegen Oberregierungsrat Joachim aus Anlaß seiner Anwesenheit bei der Verhandlung des Landesarbeitsgerichts in Duisburg am 24. November 1928 stellt Reichsarbeitsminister Wissel ausdrücklich fest: 1. Die Entsendung des zuständigen Sacharbeiters zu den Verhandlungen bezweckte lediglich seine sofortige Unterrichtung über den Gang des Verfahrens und sollte ihm die Möglichkeit geben, ohne jede Verzögerung die zur Beschleunigung des Revisionsverfahrens etwa erforderlich werdenden Maßnahmen zu treffen. 2. Ueber die vom Gericht zu treffende Entscheidung und damit zusammenhängenden Fragen ist zwischen Oberregierungsrat Joachim und dem Vorsitzenden weder vor noch während der Verhandlung noch auch während des Mittagessens oder später gesprochen worden. Jede entgegenstehende Behauptung ist eine Verleumdung, die nicht scharf genug zurückgewiesen werden kann.

# Die Not der Landwirtschaft vor dem Reichstag.

:: **Berlin**, 3. Dezember.

Im Reichstag begann heute die große Aussprache über die Not der Landwirtschaft. Nicht weniger als

**137 Anträge und Interpellationen**

sind zu dieser Frage von den verschiedenen Parteien eingebracht worden, wobei die Christlich-Nationale Bauernpartei mit allein 40 Anträgen den Rekord hält. Mit der Beratung dieser Anträge wurde verbunden der Bericht des Volkswirtschaftlichen Ausschusses, der einen Antrag der Wirtschaftspartei auf Aenderung der Gefrierfleischverteilung abgelehnt hat.

### Abg. Dr. Hermes (Z.)

begründete eine Zentrumsinterpellation, in der gefragt wird, was die Regierung zu tun gedenke, um die deutsche Landwirtschaft aus ihrer gefahrdrohenden Lage zu befreien. Als eine der wichtigsten Aufgaben der Wirtschaftspolitik bezeichnet der Redner die Wiederherstellung der Rentabilitätsmöglichkeit der Landwirtschaft. Das landwirtschaftliche Notprogramm sei zwar eine dankenswerte Hilfsmaßnahme, aber es reiche nicht aus zur Behebung der allgemeinen Notlage der Landwirtschaft. Nach den Feststellungen des Enquete-Ausschusses seien

**im Wirtschaftsjahr 1926/27 42 Prozent aller landwirtschaftlichen Betriebe Verlustbetriebe gewesen,**

im Bauernlande Bayern sogar 53 Prozent. (Hört! Hört!) Die Verschuldung der Landwirtschaft habe den Vorkriegsstand schon wieder erreicht, die jährliche Zinslast hier sogar um über ein Drittel überschritten. Die verzweifelte Lage der Landwirtschaft beschwöre die große Gefahr herauf, daß der Landwirt die extensive Betriebsweise übergehe. Die Preise der landwirtschaftlichen Produkte deckten heute nicht entfernt die Produktionskosten. Die Einfuhr von Fleisch und Fleischwaren habe sich gegenüber der Vorkriegszeit vervierfacht, die Einfuhr von Milch verzehnfacht. (Hört! Hört!) Die erforderliche

**schleunige Staatshilfe**

müsse vor allem in einem stärkeren Schutz gewisser Erzeugnisse der deutschen Landwirtschaft vor der übermächtigen Auslandskonkurrenz bestehen. Der Redner brachte dann Zollwünsche für bestimmte Produkte vor und verlangte Zinsverbilligung für landwirtschaftliche Kredite. Die deutsche Bauernschaft stehe hinter dem Staat und lehne jeden Angriff gegen die Staatsautorität ab.

### Abg. Bachmann (Dnl.)

begründete eine deutschnationale Interpellation, in der Maßnahmen verlangt werden, die eine Vereinfachung und Verbilligung der Verwaltung und des Instanzenweges unter gerechterer Verteilung der öffentlichen Lasten herbeiführen. Weiter wird eine Vereinfachung und Verbilligung für Sozialversicherung und der Erwerbslosenversicherung verlangt und die Forderung aufgestellt, daß die im Dawesplan vorgesehene Nachprüfung der Leistungsfähigkeit der deutschen Wirtschaft beschleunigt herbeigeführt werden möge.

### Reichsernährungsminister Dietrich

stellte zunächst fest, daß naturgemäß bei seinem Dienstantritt das Schielesche Notprogramm erst zu einem kleinen Teile ausgeführt war, überhaupt noch nicht in Anspruch genommen seien die Mittel zur Rationalisierung des Genossenschaftswesens. Das umfassende Problem der Meliorationen — 30 Proz. des deutschen landwirtschaftlichen Grund und Bodens sind noch besserungsbedürftig — sei nicht in dem Tempo gefördert worden, das die bewilligten Mittel gestatteten. Ein großer Mißstand auf diesem Gebiete sei der schwierige Instanzenweg, den er durch verschiedene Maßnahmen zu vereinfachen hoffe.

Trotz des Notprogramms, so fuhr der Minister fort, ist die Lage der Landwirtschaft schlecht. Geradezu gefährlich wird die Lage durch die Entwicklung der Verschuldung und der Zinsen.

**Vom 1. Oktober 1927 bis 1. Oktober 1928 ist abermals eine Mehrbelastung um rund 800 Millionen festzustellen.**

(Hört! Hört!) Die Gesamtverschuldung der Landwirtschaft ohne Rentenbankgrundschuld wird auf 11,5 Milliarden geschätzt, die Zinslast über eine Milliarde. Das Kreditproblem wächst sich immer mehr zum Hauptstück der Agrarfrage aus. Nur eine vernünftige Lösung der Reparationsfrage könne einen kräftigen Anstoß zur Kapitalsbildung geben und die Landwirtschaft entlasten.

Der Minister besprach dann die vorliegenden Anträge. Eine Zollerhöhung würde das Getreideproblem nicht lösen. Vielmehr müsse man mit Beschleunigung eine Einrichtung schaffen, welche die Entwicklung der Getreidepreise und die Marktverhältnisse studiere und ausgleiche. Soweit verlangt werde,

**die Zölle für lebendes Vieh zu erhöhen**

sei die Regierung zu einer Prüfung bereit. Zur Bekämpfung der Verhältnisse auf dem Zuckermarkt sei dem Reichsrat bereits eine Vorlage zugegangen, die den Zoll für Verbrauchszucker um 10 Mark erhöht. Diese Maßnahme sei allerdings verbunden mit einer energischen Wahrung der Rechte der Konsumenten. Der Finanzminister werde ermächtigt, den Zoll herunterzusetzen, wenn der Preis an der Magdeburger Börse für den Zentner Gebrauchszucker im Monatsdurchschnitt über 21 Mark hinausgehe. Der Minister betont, daß er, die nötigen Zugeständnisse Polens vorausgesetzt, positiv an dem Zustandekommen des deutsch-polnischen Handelsvertrages mitarbeite. Es sei etwas Krankhaftes, wenn man im übrigen glaube, alle Schwierigkeiten mit zöllnerischen oder sonstigen gesetzgeberischen Maßnahmen heben zu können. Der Minister kündigte an, daß

**das einmalige Notprogramm durch ein laufendes Produktions- und Absatzförderungsprogramm ersetzt**

werden solle. Im Kernpunkt dieses Programms stehe die Hebung der Produktion und die Verbesserung des Absatzes von Vieh und Schweinen, sowie die vollkommene Umgestaltung des Milch- und Molkereiwesens. Auch ein Milchgesetz werde baldigst vorgelegt werden. Trotz der ungeheuren Not der deutschen Finanzen sei die Reichsregierung entschlossen, auf fünf Jahre den Betrag von 20 Millionen, zusammen also 100 Millionen, für diese Zwecke bereitzustellen. Auf steuerlichem Gebiete werde

**das Steuervereinheitlichungsgesetz eine geeignete Grundlage für eine Reform des landwirtschaftlichen Steuerwesens**

abgeben.

Der Minister trat weiter für die Reorganisation des Genossenschaftswesens ein. Wohl könne der Staat helfend eintreten, aber die Agrarkrise könne nur der deutsche Bauer selbst überwinden, wenn er einen klaren Kopf habe, eine unvoreingenommene Meinung zu den Dingen und den Willen, sich auf der Scholle, die ihn zwei Jahrtausende getragen habe, zu erhalten. (Beifall!)

### Abg. Kerp (Z.)

begründete eine weitere Zentrumsinterpellation, die sich mit der

**Notlage der Winzer**

beschäftigt. Dem Reichstag sollte schleunigst der Abänderungsentwurf zum Weingesetz vorgelegt und der Verschnitt deutscher Weißweine mit ausländischen völlig verboten werden. In Winzerkreisen sei jetzt ein Sturm der Entrüstung ausgebrochen, weil im Referentenentwurf des Reichsinnenministeriums angeblich dieses Verbot fehlen soll. Wenn weiter deutsche Weine bis zu 49 Prozent mit ausländischem Wein verschnitten werden können, so ist das eine gesetzlich sanktionierte Irreführung der deutschen Konsumenten. (Beifall!) Die italienische und die spanische Regierung sind mit dem Beispiel des von uns verlangten Verschnittverbots vorangegangen.

### Abg. Hamkes (D. Vpt.)

betonte, die Krise der Landwirtschaft sei ein Problem der ganzen deutschen Wirtschaft. Beim Abschluß des an sich notwendigen deutsch-polnischen Handelsvertrages müßte Vorsorge getroffen werden, daß die deutsche Schweinezucht nicht von einer weiteren Katastrophe betroffen wird. Die Ueberschwemmung Deutschlands mit ausländischem Fleisch sei jetzt schon so bedenklich, daß Schutzmaßnahmen dringend erforderlich seien.

Nach Zurückweisung von Angriffen des Kommunisten Hornle durch den Reichsernährungsminister Dietrich wurde die Weiterberatung auf Dienstag vertagt.

## Muttermord einer Geistesgestörten.

× **Warnsdorf** (Nordböhmen), 3. Dez. Wie aus Sankt Georgental bei Warnsdorf gemeldet wird, wurde heute früh die 84 Jahre alte Witwe Emilie Elsner in ihrer Wohnung tot aufgefunden. Alle Anzeichen sprachen für einen Mord. Als der Täterschaft dringend verdächtig wurde die 41 Jahre alte Tochter der Ermordeten, Anna Elsner, festgenommen. Sie legte ein umfassendes Geständnis ab und erklärte, die Tat „in höherem Auftrage" begangen zu haben. Sie befand sich im Zustande völliger geistiger Zerrüttung. Der Mord ist durch Erwürgen verübt worden. Die Leiche weist ferner Bißwunden im Gesicht und am Halse auf. — Nach den bisherigen Ermittlungen lebten die beiden Frauen in besten Einvernehmen miteinander. An der Anna Elsner sind bis zum Mordtage keinerlei auffallende Wahrnehmungen gemacht worden; der Irrsinn muß bei ihr ganz plötzlich zum Ausbruch gekommen sein.

**Muttermord einer Geistesgestörten.**

## Vermischte Nachrichten.

### Unterschlagungen eines Vertreters der Misa-Werk.

)( **Schwerin**, 3. Dez. Bei der hiesigen Vertretung der Misa-Fahrradwerke sind große Unterschlagungen aufgedeckt worden, die der Fahrradhändler Tiedt außer in Schwerin auch auf den Niederlassungen der Firma in Parchim und Wismar begangen hat. Nach den bisherigen Feststellungen hat Tiedt etwa 60 000 Mark veruntreut. Ihm unterstand der Kommissionsverkauf von Rädern der Misa-Werke; er lieferte jedoch das Geld nur teilweise ab. Trotzdem Tiedt, wie verlautet, während der letzten Jahre große Summen verdient hat, unterschlug er doch diesen Betrag. Er wurde in der vergangenen Woche verhaftet.

### Sturmschäden im Schwarzwald.

• **Freiburg**, 3. Dez. Mit welch ungeheurer Wucht in den letzten Wochen der orkanartige Sturm in den Schwarzwaldbergen gewütet hat, zeigen die immer zahlreicher eingehenden Meldungen über die großen Verheerungen, die der Sturm in den Wäldern angerichtet hat. In einzelnen großen Gemeindewaldungen sind bis zu 2000 Festmeter Holz umgeschlagen worden. So haben die Gemeinden Donaueschingen, Hüfingen und Wolfach einen Schaden von weit über 100 000 Mark erlitten.

### Raubüberfall auf eine Stationskasse.

• **Bamberg**, 3. Dez. In der Sonntag-Nacht drangen drei Räuber in den Diensträum der Bahnstation Oberhaid, hielten den diensthabenden Beamten mit Revolvern in Schach und versuchten den schweren Geldschrank auszurauben. Da dies nicht gelang, weil der Beamte den Schlüssel zum Geldschrank nicht besaß, mußten die Räuber mit einer Beute von nur 30 Mark abziehen.

### Messerstecherei beim Leichentrunk.

:: **Nürnberg**, 3. Dez. In Lohberg bei Furth im bayerischen Wald saßen vier Brüder, sämtlich Holzhauer, beim Leichentrunk, der in eine wüste Schlägerei ausklang. Der Wirt und anwesende Gäste wollten den Streit schlichten, wurden aber selbst von den Holzhauern mit Messern schwer bearbeitet. Der Wirt und vier am Rauthandel unbeteiligte Gäste trugen erhebliche Verletzungen durch Messerstiche im Gesicht und am Oberkörper davon. Ein Holzhauer erhielt u. a. einen Stich in die Herzgegend.

### Von einem Bullen getötet.

)( **Plathe** (Pommern), 3. Dez. In Zowen wurde der 74jährige Altsitzer Prechel, der in der Wirtschaft seines Sohnes das Füttern des Viehs besorgte, von einem Bullen so schwer verletzt, daß er bald darauf an den Verletzungen starb. Prechel hatte eine schwere Kopfverletzung davongetragen. Auch waren ihm mehrere Rippen gebrochen.

### Grubenexplosion in West-Virginien.

+ **London**, 2. Dez. In dem Schacht eines Kohlenbergwerks der Prinzeß Pocahontas-Kohlengesellschaft in der Nähe von Roderfield wurden nach Meldungen aus Bluefields in West-Virginien durch eine Grubenexplosion sechs Bergarbeiter verschüttet. Sämtliche Anlagen der Gruben wurden zerstört. Sofort eingesetzte Rettungsmannschaften sind noch damit beschäftigt, die eingeschlossenen Bergarbeiter aus ihrer Lage zu befreien; doch ist es bisher nicht möglich gewesen, mit diesen irgendwie in Verbindung zu gelangen.

## Unveränderter Stand im Frankfurter Sechstagerennen.

◆ **Frankfurt**, 3. Dezember.

Das 2. Sechstagerennen in Frankfurt nahm einen ziemlich eintönigen Verlauf. Der Stand des Rennens, der sich bis montag abend 11 Uhr nicht wesentlich verändert hat, ist folgender:

1. Rieger—Richli 179 P. 2. Ehmer—Kroschel 133 P. 3. Rausch—Hürtgen 123 P. 4. Choury—Fabre 52 P. 5. Charlier—Duray 37 P. 1 Runde zurück: 6. Bosti—Bestetti 123 P. 7. Schorn—Goebel 96 P. 8. Dorn—Maczynski 94 P. 9. Junge—Louet 24 P. 4 Runden zurück: 10. Degraeve—Klaß 93 P. 11. Schäfer—Remold 80 P.

Nach 72 Stunden waren 1631,380 Kilometer zurückgelegt.

# Aus der Heimat.

### Starker Andrang beim Kartenverkauf für die nächste Fremdenvorstellung des Duisburger Stadttheaters.

**Bocholt**, 4. Dezember. Am nächsten Sonntag kommt im Duisburger Stadttheater die Oper „Tannhäuser" als Fremdenvorstellung für die Bewohner des rechten Niederrheins zur Aufführung. Der Kartenvorverkauf am Bahnhof Bocholt begann am vergangenen Freitag, morgens 7 Uhr. Wie sehr sich die hiesigen Theaterfreunde um eine Karte bemühten, beweist die Tatsache, daß sich schon gegen 5 Uhr die ersten Käufer am Schalter einfanden und dann geduldig ausharrten. Trotzdem hat mancher, der auch schon lange vor Beginn der Verkaufszeit anwesend war, keine Karten mehr erhalten. Denn es waren nur rund 100 Karten vorhanden und wenn dann die ersten Käufer 20 oder sogar 30 Karten nahmen, dann ist der Vorrat bald zu Ende. Gegen diese Art des Kartenverkaufes wird sich auch nichts unternehmen lassen. Jedenfalls ist der Vorwurf gegen die Kartenausgabestelle, es würden schon vor 7 Uhr Karten verkauft, so daß manche Plätze um 7 Uhr schon vergriffen seien, nicht berechtigt. Der Verkauf beginnt immer erst um 7 Uhr. Bei einer zugkräftigen Vorstellung wie „Tannhäuser" sind 100 Karten für Bocholt eben zu wenig. Bei den anderen Verkaufsstellen ist es aber ebenso. Wenn mit den abgegebenen Karten das Haus ausverkauft ist, dann ist eben Schluß. Bei anderen Vorstellungen ist es dagegen schwer, die vorhandenen Karten unterzubringen, so daß es dann einer besonderen Propaganda bedarf. Wenn aber „Tannhäuser" gegeben wird, dann — muß man eben der erste am Schalter sein. Wie man das aber mit Sicherheit erreicht, das wissen wir auch nicht zu sagen.

### Die erste Prüfung an der Bocholter Betriebsfachschule für die Textilindustrie.

**Bocholt**, 4. Dezember. Die schriftliche Prüfung für die Betriebsfachschüler wurde in den Tagen vom 21.—23. November abgehalten. Die mündliche Prüfung findet am morgigen Mittwoch, morgens um 9 Uhr, im Lokale der Betriebsfachschule, Hohenzollernstraße 74, statt.

### Meisterprüfung.

**Bocholt**, 4. Dezember. Herr Heinrich Stöhler, Inhaber der Firma Wilhelm Stöhler, Schonebergstraße, hat vor der Prüfungskommission der Handwerkskammer in Münster seine Meisterprüfung im Klempner- und Installationsgewerbe bestanden. Seine theoretische Ausbildung erhielt er in einem vom Mittelstandshause veranstalteten Vorbereitungs-Kursus. Dem jungen Meister unseren herzlichen Glückwunsch!

### Sprechstunde der Krüppelfürsorgestelle.

**Bocholt**, 4. Dezember. Die Sprechstunde der Krüppelfürsorgestelle findet statt am heutigen Dienstag nachmittag um 2,30 Uhr im St. Agnes-Hospital, Untersuchungszimmer oben.

### Ohne Licht.

**Bocholt**, 4. Dezember. Trotzdem die Polizeiverwaltung wiederholt auf die Pflicht zur Beleuchtung der Fahrräder hingewiesen hat, mußten abermals eine Reihe Radfahrer angezeigt werden. Jetzt bezahlt man außer der Laterne auch noch eine Polizeistrafe.

### Raufbolde.

**Bocholt**, 4. Dezember. Bei einer Vereinsfeier entstand in einem Lokale in der Langenbergstraße eine Schlägerei. Ein Arbeiter aus Stenern wurde dabei verletzt und mußte dem Krankenhause zugeführt werden. In der Navardistraße entstand zwischen mehreren Personen eine Schlägerei, wobei zwei Personen verletzt wurden, so daß sie einen Arzt aufsuchen mußten.

### Verschmutzte Milch.

**Bocholt**, 4. Dezember. Wegen Inverkehrbringens von verschmutzter Milch mußten 9 Landwirte angezeigt werden.

### K. K. V. „Westfalia".

**Bocholt**, 4. Dezember. Es wird auch an dieser Stelle hingewiesen auf die am morgigen Mittwoch abend 8¾ Uhr in der St. Agneskirche stattfindende Vorbereitung auf die gemeinschaftliche hl. Kommunion, zu der sich die Mitglieder am Samstag morgen um 9¼ Uhr in der St. Agneskirche einfinden. Am Samstag abend 8,30 Uhr ist im Vereinslokal Langenhoff die übliche Nikolausfeier, zu der auch die Damen eingeladen werden. Es darf wohl erwartet werden, daß sich die Mitglieder am Mittwoch und Samstag in der Kirche ebenso wie abends bei der Feier möglichst vollzählig einfinden.

## Tötlicher Unfall auf der Strecke Wesel-Bocholt.

**Bocholt, 4. Dezember. In der Nacht von Sonntag auf Montag ist aus dem Personenzug 961, der 0,56 Uhr von Wesel in Richtung Bocholt abgefahren, in der Nähe des Ueberganges der Brüner Landstraße der Anstreichergeselle Karl Wirtz von hier aus dem fahrenden Zug gestürzt und hat äußere und innere Verletzungen erlitten, so daß er kurz nach dem Unfall verstorben ist. Reisende, die den Vorfall bemerkten, machten dem Zugpersonal Mitteilung, das dann von Blumenkamp aus den Bahnhof Wesel benachrichtigte, worauf man die Strecke absuchte. Die Leiche wurde dann von einem Bahnbeamten gefunden und der hinzugezogene Arzt konnte nur noch den Tod des Verunglückten feststellen. Nach den Feststellungen der Weseler Polizei ist der Getötete während der Fahrt auf dem Trittbrett eines Wagens entlang gegangen, um anscheinend in ein anderes Wagenabteil zu gelangen. Hierbei ist er abgestürzt und getötet worden. Die Leiche wurde von der Polizei in die Leichenhalle des städtischen Krankenhauses Wesel übergeführt. Der Verunglückte stammte aus Essen und stand im Alter von 20 Jahren. Er wohnte in Bocholt, Baerloer Straße 30.**

## Diebesgesindel an der Arbeit.

Einem Anwohner aus der Kurfürstenstraße wurden aus dem Hühnerstall in der Nacht zum 2. Dezember 5 Hühner gestohlen. — Einem Anwohner aus der Burggrafenstraße wurden am 3. Dezember zwischen 17,30 und 19 Uhr 24 wertvolle Brieftauben gestohlen. — An einigen Stellen blieb es auch bei Einbruchsversuchen. So wurde von unbekannten Tätern auch dem Uhren- und Goldwarengeschäft Ganten, Navardistraße, bei dem man vor einiger Zeit bereits durch Zerstörung einer Schaufensterscheibe und einem kühnen Griff eine Anzahl von Uhren entwendete, in der Nacht von Samstag auf Sonntag wieder ein Besuch abgestattet. Die Diebe bohrten eine Reihe von Löchern in die Tür und sägten dann mit einer Stichsäge die ganze Türfüllung heraus. Dann stießen sie auf weiteren Widerstand in Gestalt eines zweiten Brettes, das man auch sachkundig bearbeiten wollte. Dabei müssen die Täter dann gestört worden sein, so daß ihnen die Ausführung ihres Vorhabens nicht gelang.

Auch an anderen Stellen der Stadt ließen Beschädigungen an Türen und Toren auf nächtlichen Diebesbesuch schließen. Man muß leider feststellen, daß die Zunft der Langfinger in der letzten Zeit wieder sehr eifrig ihrem dunklen Gewerbe nachgeht und zwar mit ziemlicher Dreistigkeit.

## Das Finanzamt wird gebeten . . .

### Warum kann man in Bocholt nicht die Steuerkarten für Autos erneuern und die Steuer bezahlen?

### „Spazierfahrten" nach Borken.

Ein Leser schreibt uns:

„Als ein Mißstand wird es in Kreisen der Autobesitzer der Stadt Bocholt und des Westteiles des Kreises Borken empfunden, daß man nur am Finanzamt in Borken die Kraftwagensteuer entrichten und die Steuerkarte erneuern kann. Es ist mit der Befolgung der Steuerzahlungspflicht also jedesmal „eine Spazierfahrt" verbunden, wie ein Beamter beim Bocholter Zollamt auf eine Anfrage so schön bemerkte. Abgesehen davon, daß es wirklich keine Spazierfahrt bedeutet, über die außerordentlich schlechte Straße Rhede — Borken hinausgeschaukelt zu werden und dabei zu riskieren, daß durch die Schlaglöcher dem Führer das Steuer aus der Hand geschleudert wird, ist es doch nicht gerade nötig, daß der Geschäftsmann heute seine Spesen, die ihm die schlechte Lage Bocholts ohnehin auferlegt, noch durch „Spazierfahrten" zum Finanzamt vergrößern soll. Es scheint fast, als ob die Behörden das Autofahren noch für einen Luxus halten und die überaus große Bedeutung der Personen-, Lieferwagen und Lastkraftwagen für den Verkehr und die Wirtschaft noch nicht richtig erkannt haben.

**Bocholt hat über 200 Kraftwagen, der westliche Teil des Kreises Borken besitzt fast 100 — mithin muß jeden Tag ein Wagen aus unserer Gegend eine Spazierfahrt nach Borken machen, um die Steuer los zu werden.**

Wie lange soll dieser Unsinn noch dauern? Stadtverwaltung und Automobilklub finden eine dankbare Aufgabe, hier eine Aenderung herbeizuführen."

Wir können uns den in dieser Zuschrift ausgesprochenen Wünschen nur voll und ganz anschließen. Es dürfte nicht allzu schwer sein, hier einen Mißstand, der viel Aerger, Zeitverlust und Kosten verursacht, zu beseitigen. Die verständlicherweise ohnehin nicht sehr beträchtliche Begeisterung, mit der der deutsche Bürger seine Steuern bezahlt, wird durch solche überflüssigen Anordnungen sicher nicht gefördert. Also mögen die zuständigen Stellen für Besserung sorgen. Die Erneuerung der Steuerkarten und die Zahlung der Steuer würde doch sicher ebenso gut beim Zollamt in Bocholt geschehen können. Die Kraftwagenbesitzer würden diese Lösung sicher begrüßen.

### Wo bleibt nur all das Wasser?

r. **Mussum**, 4. Dezember. Trotz des seit Wochen andauernden Regenwetters ist hier der Wasserstand noch sehr niedrig. In der Nähe der alten Schule grub man dieser Tage nach Wasser, um einen Brunnen anzulegen. In einer Tiefe von über 2 Meter traf man noch nicht auf das Grundwasser. Der Grundwasserspiegel hat sich durch die Wasserförderung der Bocholter Wasserwerke in den letzten Jahren sehr gesenkt, so daß schon einige Landwirte gegen die Stadt Bocholt geklagt haben. Auf den Ausgang der noch laufenden Prozesse darf man gespannt sein. Während man im übrigen Kreise Borken unter dem Wasserüberfluß zu klagen hat, hat die Mussumer Gegend also einen Wassermangel zu verzeichnen.

### Theater-Abteilung des kath. Arbeiter-Vereins. „Blomenkamp" off „Wann olde Schüren brannt".

v. **Rhede**, 3. Dezember. Es ist etwas Eigenes um unsere heimische Mundart. Im vorgenannten Stück fühlt man, wie reichhaltig sie ist, wie sie tiefsten Schmerz, besonders aber höchster Freude und Ueberraschung den richtigen Ausdruck verleihen kann; in ihr ruht, vielfach spöttisch übersehen, ein großer Schatz, dessen Bedeutung für die Kultur des Volkes nur allmählich erkannt wird, in einer Zeit rascher Entwicklung und technischer Fortschritte, die man auch in unserer Gegend spürt, wo das Alte dem Neuen weichen muß, alte Sitten und Gebräuche immer mehr vergessen werden und die plattdeutsche Sprache hier am Orte allmählich aus der „Mode" zu kommen droht. Ein Stück wie dieses hätte ohne die Anwendung der heimischen Mundart zweifellos viel an Wert verloren. So aber kamen in Verbindung mit dem teils derben teils schüchternen und urwüchsigen Auftreten, sehr originelle Charaktere zutage, wie man sie nur noch selten findet. Darum haben diese Stücke auch großen Erfolg zu verzeichnen. Erinnert sei nur an die Aufführung des Volksspiels „Wäwedamp" vor einigen Jahren in Bocholt und an die Aufführung des Stückes „Söfften van Gievenbeck" vor zwei Jahren in Rhede. In beiden vorgenannten, sowie auch in dem jetzigen, werden Sitte, Tracht, Tanz, Bräuche, Verse und Lieder aus Urvätertagen anschaulich geschildert. Solch saftige Ausdrücke kann die heutige nivellierende und zum Teil blasierte Welt kaum noch aufbringen. In vier bewegten abwechslungsreichen Akten und Bühnenbildern zog das Stück an uns vorüber. So sah man im ersten Akt auf ihrem väterlichen Hof die Brüder Blomenkamp, wie sie miteinander einträchtig, doch ohne Frauenhilfe durch das Leben hudelten. Als nun der Kirchenchor ein Ständchen ansagt, herrscht große Bestürzung. Die drei Kleibrinkstöchter vom Nachbarhof springen als rettende Engel ein, damit auf dem Hof zum Empfang des aus Amerika eintreffenden Bruders und auch der Sänger alles schön sauber ist. Während des großen Reinemachens fallen die Schranken der Verlegenheit und die drei Brüder finden Gefallen an den drei Nachbarstöchtern und jeder von ihnen sucht sich eine aus. Die Art und Weise, wie das geschieht, wirkt sehr drollig. Der zweite Akt versetzt uns auf das Kreuzeckplateau bei Garmisch-Partenkirchen. Der inzwischen eingetroffene Bruder Heini hat die Bewohner von Blomenkamps und Kleibrinkhofs zu einer Vergnügungstour ins Bayerische Hochgebirge eingeladen. Temperamentvoll, drastisch und humorvoll tritt hier der Kontrast zwischen Bayern und Westfalen zutage. Aber der bayerischen Musik kann keiner wiederstehen und jeder schwingt die Beine zum Tanz so gut er eben kann. Es war ein Bild ausgelassener Fröhlichkeit. Zuletzt fand sich dann auch Heini mit seiner alten Jugendgeliebten, Truta Kleibrink, die sich durch gute Mimik auszeichnete, zusammen. Dann im dritten Akt die Gemeinderatssitzung. Mein Gott, was wurden da für Amtsminen aufgesetzt! Die Badeanstalt wurde aus Angst vor dem Versaufen abgelehnt, eben so auch das Festzelt, damit nicht während eines Festes die Ziegen aus dem Stall geklaut würden. Der Vorsitzende mußte seine Autorität dadurch wahren, daß er in heiklen Situationen einfach befahl „Holl dine Muse". Originell waren die persönlichen Angriffe zwischen einem männlichen und dem einzigen weiblichen Gemeinderatsmitglied. Kurzum, es war eine schwere Sitzung. Im vierten Akt sind die Gemeindemitglieder emsig bemüht, die von der Vergnügungstour Heimkehrenden festlich zu empfangen. Hasendroht und Settchen, die sich in der Gemeinderatssitzung immer beschimpft haben, sind nun auch verlobt, worüber man viel spöttelt. Als dann die Blomenkampsbrüder mit ihrem Anhang und Bräuten heimkehren, beginnt ein lustiger Polterabend in feuchtfröhlicher Stimmung und bildet den Abschluß des Stückes. — Es würde zu weit führen, wollte man an dieser Stelle alle Spieler und Spielerinnen gebührend hervorheben, nur so viel sei gesagt: Das ganze Spiel atmete herzerfrischende Fröhlichkeit. Angenehm und stimmungsvoll wirkte die Begleitung durch Klavier und Geige, beides zu schöner Harmonie verschmelzend, ebenso

# Volkstanzabend in Bocholt.

Als Abschluß des zweiten vom städtischen Jugendamt veranstalteten Volkstanzlehrganges fand am Samstag abend im großen Saal des Schützenhauses ein Volkstanzabend statt, bei dem die Teilnehmer, die sich aus Mitgliedern der verschiedensten Jugendvereine zusammensetzen, auch der Oeffentlichkeit ihr Können einmal zeigen wollten. Vertreter der Stadt, der Schulen, der Geistlichkeit, die Mitglieder des Ortsausschusses für Jugendpflege, die Eltern der Teilnehmer und viele, die der Volkstanzbewegung Verständnis entgegenbringen, waren der Einladung gefolgt, so daß eine stattliche Besucherzahl die Tanzfläche inmitten des Saales umsäumte, über der ein großer von den Schülern und Schülerinnen selbst gewundener und mit bunten Bändern geschmückter Adventskranz schwebte. Nach einem Reigen der Mädels und Jungen hielt Herr Oberbürgermeister Dr. Schmitz eine kurze Eröffnungsansprache, in der er besonders die Leiterin des Lehrganges Fräulein Mimi Heine begrüßte, die keine Mühe gescheut, der Bocholter Jugend die alten, wertvollen Tänze beizubringen. Er wies auf die Bedeutung des in den von unseren Vorfahren überkommenen Volkstänzen liegenden Kulturgutes hin, das die Jugend frisch und froh in sich aufnehme und weiterpflege zur Veredlung der Geselligkeit.

Darauf begann dann der Tanzabend. Klavier und Klampfen summten die Melodie und die Burschen und Mädels zeigten ihre Kunst in einer Reihe schöner Tänze, wie „Jungmöhl", „Klapptanz", „Goden Wind", „Herr Schmidt", „Drei-Burschentanz", „Blumenpflücker", „Figaro", „Kaffeekannen-Walzer" und „Rüpeltanz". Besonders der letzte Tanz, der ganz vorzüglich vorgeführt wurde, fand stürmischen Beifall und sorgte für eine heitere Stimmung. Nach dem gemeinschaftlichen Lied „Am Brunnen vor dem Tore" begann dann der zweite Teil mit dem Tanz „Kutsche", von vier Gruppen aus je zwei Mädels und einem Burschen im flotten Tempo getanzt. Es folgte „Vetter Michel" und „Schneidertanz", ein sinnvoller und schwieriger Tanz, der exakt zur Ausführung kam. Nach einer „Polka Mazurka" und „Mudder Wittich" kam der „Jütentanz" wohl einer der schönsten Tänze des ganzen Programms. „Ekossäse", „Hornpfiff" und „Lanzer" bildeten dann den Schluß. Der „Lanzer" kann wohl als der anmutigste und reizvollste der gezeigten Tänze bezeichnet werden. Seine schwierigen weich ineinander fließenden Figuren wurden überaus exakt getanzt, so daß die ganze Darbietung einen äußerst guten Eindruck hinterließ. Ein paar Lieder zu Klampfe und Geige leiteten dann über zu dem Laienspiel „Der Schweinehirt" von Blachetta. Auch hier zeigte die Jugend ihre ganze gesunde Eigenwilligkeit. Man spielte nicht auf der Bühne mit Kulissen, sondern mitten im Saal auf der Tanzfläche, man brauchte nicht viel an Requisiten und Kostümen und erreichte trotzdem oder gerade deswegen eine starke Wirkung. Wenn auch nicht alle Mitwirkenden so gute Schauspieler wie Tänzer waren, so zeigten sie doch ein eifriges Spiel. Der „Papa Kaiser" schuf eine Figur (im wörtlichen ebenso wie im übertragenen Sinn), die so unwiderstehlich humoristisch wirkte, daß sein Auftreten immer für stürmische Heiterkeit sorgte. Auch die beiden Mädels, Prinzessin und Hofdame, und der Prinz, alias Schweinehirt, und sein wichtiger Diener machten ihre Sache ganz gut. Das Stück, dessen Handlung nicht sehr bedeutend ist, das aber viel urwüchsigen Humor und darunter verborgen, manch ernste Lebensweisheit enthält, fand bei den Zuschauern, die hier ganz unmittelbar zur Heiterkeit mitgerissen wurden, starken Beifall.

Damit war der offizielle Teil des Abends zu Ende. Herr Oberbürgermeister Dr. Schmitz sprach allen Teilnehmern, besonders Fräulein Mimi Heine, seinen herzlichen Dank aus. Er betonte, daß der ganze Verlauf des Abends äußerst eindringlich bewiesen habe, wie viel Freude und Reinheit in den alten Volkstänzen verborgen liege. Edle Freude und Kameradschaft wolle die Jugend wieder beim Tanz, das habe sie durch ihre Darbietungen, die sicher bei allen Besuchern Gefallen gefunden hätten, gezeigt und bewiesen. Er wünschte der Volkstanzbewegung in Bocholt ein immer weiteres Eindringen in alle Kreise der Bevölkerung zur Veredlung des gesellschaftlichen Lebens.

Es folgten dann gemeinsame Tänze aller Kursusteilnehmer, bei denen man immer wieder den freudigen Eifer und die Begeisterung bewundern konnte, mit der sich die Jugend dieser schönen alten Kunst, die aus Lebensfreude erwachsende Bewegung ist, hingibt. Dazwischen klangen alte stimmungsvolle Lieder, begleitet von Klampfen- und Geigengesang. Bis schließlich der Saal sich verdunkelte und der Nachtwächter ins Horn stieß und mit tiefer Baßstimme seinen Spruch sang „Hört, ihr Herren, und laßt Euch sagen", während die ganze Schar in die Antwort einstimmte. Und als der Nachtgruß verklungen, war ein schönes Fest zu Ende, das einen tiefen Einblick in das ideale Wollen und Streben unserer Jugend- und Volkstanzbewegung vermittelt hat.

---

waren die Lieder gut eingeübt. So trug alles zur Vollendung bei, denn jeder gab sein Bestes. Die Aufführung steht offenbar unter guter Regie. Viel Aufmerksamkeit hatte man den Bühnenbildern gewidmet, die gar prächtig wirkten. Sicherlich ist jeder Zuschauer — das bewies der Beifall — auf seine Kosten gekommen. Möge darum sich jeder zu der am Samstag, den 8., und Sonntag, den 9. ds. Mts. nochmals stattfindenden Aufführung einen Platz sichern, da bei der Erstaufführung alle Plätze ausverkauft waren.

m. **Krechting**, 3. Dezember. **Wieder ein Autounfall. Der gleiche Baum wie beim letzten Mal.** Am Sonntag kam ein Personenauto in der Nähe der Nienhausschen Besitzung ins Schleudern und fuhr gegen einen Baum. Bei dem Anprall wurde ein Insasse mit dem Kopf durch eine Scheibe gedrückt, kam aber glücklicherweise mit leichten Verletzungen davon. Der Chauffeur blieb unverletzt. Das noch ziemlich neue Auto wurde stark beschädigt und mußte noch im Laufe des Abends nach Bocholt abtransportiert werden. Vor ungefähr 14 Tagen fuhr ein Auto gegen den gleichen Baum und wurde ebenfalls schwer beschädigt.

r. **Borken**, 3. Dezember. **Nächtlicher Diebesbesuch.** Einer neu erbauten Villa in der Nähe der Heidener Landstraße statteten Diebe in der Nacht von Samstag zu Sonntag einen ungebetenen Besuch ab. Die anscheinend ortskundigen Langfinger schnitten aus der Paktontüre eine Scheibe heraus und öffneten dann die Türe. Sie durchwühlten alle Behältnisse, nahmen Mäntel, Hüte und Jacken aus dem Kleiderraum mit, zerschnitten eine Damenhandtasche, die sie nicht öffnen konnten. Dann holten sie aus Küche und Vorratskammer alles Eßbare und ließen auch das Wirtschaftsgeld mitgehen. Die Silbersachen ließen sie merkwürdigerweise unberührt. Auf der Flucht warfen dann die Diebe die gestohlenen Hüte wieder fort. Die Hausbewohner hatten nichts gehört und waren über den nächtlichen Besuch am Sonntag morgen sehr erstaunt.







# Für Nikolaus- u. Weihnachtsgeschenke

empfehle

**Kindertaschentücher**
weiß und farbig
per Stück 14 10 . . . . . und **7 Pf**

**Kinderhandschuhe**
in allen Größen vorrätig
Paar 1,25 95 75 . . . . . und **50 Pf**

**Kinderstrümpfe**
farbig, reine Wolle
Paar 2,50 1,95 1,50 . . . . und **90 Pf**

**Kinderschürzen**
moderne Facons aus Indanthrenstoffen
2,25 1,85 1,45 . . . . . und **95 Pf**

**Damen- und Kinder-Pullover und Westen sowie Wollschals und Garnituren**
in großer Auswahl **sehr billig.**

**Schotten für Kinderkleider**
in hübscher Ausmusterung,
per Meter 2,25 1,75 1,45 . . und **95 Pf**

**Popeline**
reine Wolle, für Geschenkkleider
per Meter 3,80 2,95 1,95 . . und **1.68**

**Reps und Ripspopeline**
reine Wolle, 130 cm breit
per Meter 7,50 6,60 5,20 . . und **3.90**

**Crep Caid**
100 u. 130 cm breit, nur gute, reinwoll.
Qual. in ap. Farb., pr. M. 8,20 7,20 5,60 u. **4.30**

**Cashastoffe**
moderne Travers
per Meter 3,80 2,75 . . . . und **1.95**

**Tricotstoffe**
70 u. 140 cm breit, Wolle und Wolle
mit Seide, per Mtr. 6,90 6,40 . und **4.95**

**Veloutine u. Crepe de Chine**
für bessere Geschenkkleider in großem Farbensortiment. Per Mtr. 9,00 7.60 5,80 . und **4.90**

**Ottomane**
130/140 cm breit für Mäntel
per Mtr. 10,50 9,80 6.75 . . und **4.90**

**Große Posten Reste in Kleiderstoffen, Blusenstoffen u. Mantelstoffen**
**zu besonders billigen Preisen auf Tischen ausgelegt.**

# Wilhelm Huisinkveld, Nordstraße Nr. 41

---

**Verein kath. Akademiker**
**Am Mittwoch, dem 5. Dezember,**
spricht
**Herr Prälat Richter**
abends 8½ Uhr im kl. Saale des Schützenhauses
über
**„Meldhior von Diepenbrock"**
Auch Nichtmitglieder sind herz ich willkommen.

**K. K. V. Bocholt**
Am Mittwoch abend ½9 Uhr findet in der St. Agneskirche eine **Vorbereitungsandacht** mi **Ansprache** des geistl. Beirats statt.
Am Samstag morgen (Mariä Empfängnis) 9½ Uhr ist ebenf lls in S. Agnes
**gemeinschaftl. hl. Kommunion.**
Abends ½9 Uhr im Vereinslokale (Langenhoff) in althergebrachter Weise:
***Nikolausfeier.***
Zu allen Veranstaltungen, insbesondere auch zur Vorbereitungsandacht und Kommunionfeier lad n wir unsere Mitglieder **mit ihren Angehörigen** herzl. ein. 9882k
**Der Vorstand.**

**Technikum Jlmenau** in Thür.
Ingenieurschule f. Maschinenbau u. Elekt otechnik
Wissenschaftl. Betriebsführg. Werkme sterabteilg

**Knusper-Häuschen**
**60 Pfg. u. 1,20 Mk.**
und alle Zutaten.
**Kinder-Kaufladen-Artikel**
**Ferdinand Messing,**
**Telefon 2352** **Osterstr. 18.**

***Die noch vorrätigen***
***Handarbeiten***
*verkaufen wir mit* 9872c
***15% Rabatt.***
***A. u. J. Spier,***
*Königstr. 4.* *Fernr. 2104.*

Empfehle täglich frisch
***Prima Gewürz-Spekulatius,***
***Butter-Spekulatius und***
***Mandel-Spekulatius***
in der bekannten Güte zu billigsten Preisen.
***Hermann Jansen***
***Langenbergstraße und***
***Filiale Diepenbrockhaus.***

**Neu aufgenommen.**
Sämtliche
**Damen- u. Kinderartikel**
in nur 1a Qualitäten, zu den niedrigsten Preisen. 9864g.
**Frau Th. Schweers**
**Damenhüte, Anholt.**

**Zu Nikolaus!**
**Billige Bilderbücher und Jugendschriften**
**Temming & Heilborn**

**Bequem**
läßt sich die Kravatte durch den Kragen ziehen, wenn er
**hohl gebügelt**
ist. Machen Sie bitte **heute** noch einen Versuch. Der Erfolg ist überraschend Nur bei
**Rautenberg**
Erster Spezial-Großbetrieb für Stärkewäsche
**Bocholt, Königstraße 11a**
Gegründet 18 6 Fernruf 2393

***Gutes Sehen***
***halbe Arbeit!***
Das menschliche Auge muß in der Regel mehr leisten als irgend ein anderer Körperteil. Nicht nur bei der Arbeit, selbst in den Mußestunden, bei der Lektüre, bei der Handarbeit, wenn alle andern Körperteile ruhen, ist das Auge in Tätigkeit Darum ist es nötig, bei vorhandenen Sehfehlern dieselben durch Augengläser ausgleichen zu lassen. Niemals zuvor gab es eine Zeit, wo dem menschlichen Auge solche Leistungen zugemutet wurden. — Augengläser sollten Sie nur beim **Fachmann** kaufen, wo Sie vollste Gewähr haben, auch das zu bekommen, was für Sie das Beste ist.
***Optiker Winkler,***
***Neustraße 18***
fertigt **Brillen u. Kneifer** für jedes Auge passend in eigener Werkstatt.
Reparaturen sofort.
**Lieferant für Krankenkassen.**

**Achtung! Landwirte!**
Elektrisch betriebene
**automatische**
**Hauswasserversorgungs Anlagen**
liefert und installiert
**Gebr. Becher, Bocholt i.W.**
Fernruf 2143.

**BRAUNS-IMPORTHAUS**
**Toilette- Wasch- u. Putz - Seifen**
**in großer Auswahl.** 9855e
„Willst Du gut u. billig **Seife** kaufen, komm zu **Brauns** gelaufen."
Telef. 2260 **Carl Braun** Ravardistr 11.
**5 PROZENT KASSERABATT**

---

**Aufsehen erregend ist meine diesjährige**
**Spielwaren-Ausstellung!**
**Riesig die Preise.** **Groß die Auswahl.**

| | | | |
|---|---|---|---|
| Auto z. Aufziehen | 45 ₰ | Blech-Kaffee-Service | 35 ₰ |
| Kegel i. Holzkart. | 45 ₰ | Gesellschaftsspiele | 45 ₰ |
| Cell. Babys | 15 ₰ | Sportwagen lack. | 2.75 |
| Ton-Spardosen | 15 ₰ | Holzbaukasten groß | 35 ₰ |
| Holz-Pferdchen | 25 ₰ | Hausrat im Karton Weißblech | 10 ₰ |
| Rechenmaschinen | 15 ₰ | Bilderbaukasten | 55 ₰ |
| Kinos mit Film und Bilder | 2.75 | Kochherde groß | 35 ₰ |
| Puppen gefl. i. Karton | 42 ₰ | Trompeten bunt | 10 ₰ |
| Trommeln groß | 45 ₰ | Blech-Kreisel bunt | 25 ₰ |
| Eisenbahn mit Schienen | 1.45 | Wiegewagen sehr schön | 15 ₰ |
| Dampfmaschinen | 1.75 | Kinderbesen sortiert | 25 ₰ |
| Mama-Puppen 52cm groß, kann laufen u. sprechen | 2.95 | Badewannen Blech | 10 ₰ |
| Laubsägewerk m Karton | 98 ₰ | Kinderbügeleisen | 75 ₰ |

**Puppenwagen, Schaukelpferde, Schaukelstühle und Leiterwagen zu enorm billigen Preisen.**
**Besichtigen Sie meine Schaufenster Nordstraße und meine Auslagen im Laden.** [i
**Riesen-Bazar Otto Scherbel**
**Nordstraße 19.** **Bocholt** **Nordstraße 19.**

**Für Nikolaus**
Sämtliche Bestellungen werden auf Wunsch frei Haus geliefert.

| | |
|---|---|
| Haselnüsse . . | Pfund nur 70 und 55 Pfg. |
| Walnüsse (die besten) | Pfund nur 80 Pfg. |
| Paranüsse . . . . . | Pfund nur 1.00 M. |
| Erdnüsse . . . . . | Pfund nur 45 Pfg. |
| Pfeffernüsse . . . . | Pfund nur 50 Pfg. |
| Spekulatius (hochfein) | Pfund nur 65 Pfg. |
| Feigen . . . . . | Pfund nur 35 Pfg. |
| Tafeläpfel . . . . . | Pfund nur 45 Pfg. |
| Apfelsinen . . . . . | 8 Stück 50 Pfg. |
| Apfelsinen . . . . . | 8 Stück 1.00 M. |

Hochfeine Speise-Schokolade 100 Gr. 3 Stück nur 75 Pfg.
Vollmilch-Schokolade 3 Stück nur 95 Pfg.
Milch-Nuß-Schokolade 3 Stück nur 1 00 M.
Nikolaus-Figuren . . . von 5 Pfg. an

**Frische Molkerei-Butter** Pfund nur **2.20 M.**

**Carl Blumberg**
9856k
**Nordstr. 29.** **Telefon 2894.**

---

**Capitol-Theater**
**Dienstag - Mittwoch - Donnerstag**
**2 Welt-Attraktionen**
2 Namen von internationalem Ruf und G'a s in 2 Filmen, die überall sensationell wirken.




der Held und Liebling aller Frauen in dem Universalfilm:
**Der Präsident**
8 wildbewegte, abenteuerliche Akte aus dem Leben eines ehemaligen Tagediebes, der in Südamerika mit echt südländischer Heißblütigkeit zum Präsidenten gewählt wird.
**Iwan Mosjukins** Partnerin ist **Susy Vernon.**
Nach dem Roman d r „Präsident"
aus dem Dortmunder Generalanzeiger

Ferner
**Brigitte Helm.** bekannt aus Metropolis und Alraune, in:
**Abwege**
Ein Film, der das immer interessante Problem der vernachlässigten Frau behandelt und in 8 Akten auch den kritischsten Besucher fesseln wird.

Außerdem die Komödie:
**Georgs Doppelgänger**
Ein amüsantes Lustspiel in 2 Akten.

**Bruns' Fleckwasser**
reinigt alle **Bekleidungsstücke aus Wolle, Seide, Leder** usw. von Schmutz, Schweiß, Farbe, Oel und ähnlichen Flecken.
**Tausendfach bewährt.**
**Drogerie Bruns, Nordstr. 22**

**Adam-Pianos**
***seit 100 Jahren***
*als Qualitäts-Klaviere von edlem Klang und unverwüstlicher Bauart in der ganzen Welt bekannt.*
*Sehr preiswert Bequeme Raten Katalog kostenlos*
***Gerh. Adam, Flügel- u. Pianinofabrik***
**Wesel** *Kaiserplatz 4* **Dortmund** *Westenhellweg 136* **Duisburg** *Königsstr. 9*

**Theodor Köpp & Sohn, Wesel**
**Weinessig- und Essigspritfabrik**
suchen für Bocholt und Umgebung einen bei der einschlägigen Kundschaft gut eingeführten 9622
**Vertreter**

Komme a. Mittwoch morgen mit einer großen Partie
**Obstbäume**
zum Viehmarkt.
**Gerh. Groß-Böltink, Dingden.** 9879g.

1 schw. tragende
**Stute**
zu verkaufen, od. g. mittelschw. umzutauschen. 9854g
Näheres in der Geschäftsstelle ds. Bl.

**Ladenlokal**
mögl. mit 2—3 Zimmern am liebsten in der Stadt zu mieten gesucht. 6369g.
Offerten erbeten unt. 6369 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Orga-Privat
**Schreibmaschine**
mit Volltastatur
3 Mk. pro Woche 3 Mk.
Interessenten wollen sich unter **Nr. 6344** an die Geschäftsstelle **ds. Bl. wenden.**

---

**Beilage**

**Die rechtli des**

In der R hat, wie beri für die Zent das durch ve gestellte The des unehe der veröffent behandelt ha handelt, aber boten, eine a Frau Neuha

Die Anträge, die vorlage fordern zur Stellung des u die Versicherung des gierungsentwurf dem möchte aber über di Stellungnahme zu di

Der im Mai 1925 Regierungsentwurf ha sehr lebhafte öffentl zwar sowohl in den in den neutralen K ergab sich völlige U Ueberzeugung, daß e Unmöglichkeit se lich dem eheli uneheliche Kind wird milie hineingeboren, gestellt. Viel bedeutsa herein den Schutz, d ziehung, kurz alle di Familienleben dem K die große Tragi Kinder, die wir nach Kräften mi

Liegt nun der Ge dieser Tatsache dann mit dem Vater gaben, das Recht de werden müsse, so herr Einmütigkeit darin, d zulehnen sei, weil traurigen Schicksal überliefern würde.

Wenn nun Rechte gemeinsam gegeben der Mutter übe hier unser Bestreben der Mutter nach stützen. Denn wen gegeben werden könn übertragen wird, der werden wir in der teresse zuwenden.

Unsere grundsätzli wiegenden Frage ist schaft ansehen als ein urteilen nicht über helfen. Wir habe die nach ihrem Ungl und vor allem ernst erfüllten. Einer solch Vormundschaft über die Person, sondern übertragen sehen. leichtsinnige unehelich nur als eine sehr u gen Lebens ansehen entledigen möchten. Fällen Rechnung tr Mutter die Rechte ü man sie im gleichen nicht auf Kosten de diese Fragen werden des Gesetzes zu prüfe

Sehr bedeutsam f des Mehrverkehrs, a sondern nur betonen Rechtunbedingt Reichsausschuß für reichischen Arbeitsge in Frankfurt abgeho faßt, in der er an Re gende Bitte richtet, a setzes die Rechtsangl nicht außer acht zu l

Nun stellte Frau dar, als ob für da nichts geschehen sei, in den letzten zehn Fortschritte gemacht lichen Kinder ist sta ungünstige Durchschn Tatsache, daß die zu auf das Land noch n in gutgeleiteten Sä unter dem Durchschn der ehelichen Kinde lichen in Fürsorgeer zu hoch ist, ist unum sich die in den letz nahmen — ich erin des Reichsjugendwohl verordnung usw. — können. Es bleibt al

Mit Gesetzen all stehen einer Masse Massenarbeit vidualisierend nur geschehen von der Frau ein weite ben, besonders in U diese unehelichen Ki gleich geholfen wer Frauen die Bedeut rung des Schicksals

**Der Jnd**

**Ludwigshafen,** großen Werkspionag und Oppau der J. kung eines weitver heimpolizei, die so eingerichteten Späh abgeschlossen, so daß französischen Süreté lichen Staatsc Fritz Hellmann vor dem Großen S gen wird. Dagege Süretébeamten, al auf Grund des N der deutschen Justizpressefeste mitteilt, hat die F im wesentlichen bes

Die führende S dem Auffinden vo chemischen Erzeugni kostspieligen und Versuchen, die vorgenommen wer streng geheimzuhal diesen Laboratorien zu ihnen. Drei de Hellmann und

## Die rechtliche Stellung des unehelichen Kindes.

In der Reichstagssitzung vom letzten Samstag hat, wie berichtet, Frau Abgeordnete Neuhaus für die Zentrumsfraktion des Reichstages über das durch verschiedene Anträge mit zur Debatte gestellte Thema „Die rechtliche Stellung des unehelichen Kindes" gesprochen. Da der veröffentlichte Bericht die Rede nur ganz kurz behandelt hat, das Problem, um das es sich handelt, aber überaus ernst ist, erscheint es geboten, eine ausführliche Wiedergabe nachzutragen. Frau Neuhaus äußerte sich folgendermaßen:

Die Anträge, die von der Regierung eine Gesetzesvorlage fordern zur Verbesserung der rechtlichen Stellung des unehelichen Kindes sind durch die Versicherung des Ministers, daß der verlangte Regierungsentwurf demnächst zugehen wird, erledigt. Ich möchte aber über diese Feststellung hinaus kurz unsere Stellungnahme zu dieser ernsten Frage skizzieren.

Der im Mai 1925 als Reichsratsdrucksache erschienene Regierungsentwurf hat in den beteiligten Fachkreisen eine sehr lebhafte öffentliche Diskussion hervorgerufen, und zwar sowohl in den weltanschaulich orientierten, als auch in den neutralen Kreisen. Ueber verschiedene Punkte ergab sich völlige Uebereinstimmung. Zunächst in der Ueberzeugung, daß es eine in den Tatsachen liegende Unmöglichkeit sei, das uneheliche Kind rechtlich dem ehelichen gleichzustellen. Das uneheliche Kind wird eben nicht in eine geordnete Familie hineingeboren, ist daher schon materiell schlechter gestellt. Viel bedeutsamer aber ist: es entbehrt von vornherein den Schutz, das Heim, die Stetigkeit in der Erziehung, kurz alle die hohen Werte, die ein geordnetes Familienleben dem Kinde gibt oder geben kann. Das ist die große Tragik im Leben der unehelichen Kinder, die wir ihnen nicht nehmen können, aber nach Kräften mildern wollen.

Liegt nun der Gedanke nahe, daß bei Berücksichtigung dieser Tatsache dann wenigstens der unehelichen Mutter mit dem Vater gemeinsam die Erziehungsaufgaben, das Recht der Sorge für die Person übertragen werden müsse, so herrschte auch in Bezug auf diese Frage Einmütigkeit darin, daß diese Lösung unbedingt abzulehnen sei, weil sie dann das uneheliche Kind dem traurigen Schicksal der Kinder aus geschiedenen Ehen überliefern würde.

Wenn nun Rechte und Pflichten nicht beiden Eltern gemeinsam gegeben werden können, dann müssen sie der Mutter übertragen werden, und es wird hier unser Bestreben sein, die rechtliche Stellung der Mutter nach Kräften zu bessern und zu stützen. Denn wenn diese Erziehungsrechte nicht beiden gegeben werden können, dann wird das, was dem Vater übertragen wird, der Mutter genommen, und dieser Frage werden wir in der Zusammenarbeit unser lebhaftes Interesse zuwenden.

Unsere grundsätzliche Stellungnahme in dieser schwerwiegenden Frage ist die, daß wir die uneheliche Mutterschaft ansehen als ein Unrecht und ein Unglück, aber wir urteilen nicht über subjektive Schuld, wir wollen helfen. Wir haben uneheliche Mütter kennen gelernt, die nach ihrem Unglück das Leben zu meistern suchten, und vor allem ernst und treu die Pflichten für ihr Kind erfüllten. Einer solchen Mutter wollen wir nicht nur die Vormundschaft über ihr Kind, nicht nur die Sorge für die Person, sondern die volle elterliche Gewalt übertragen sehen. Aber wir kennen auch andere, sehr leichtsinnige uneheliche Mütter und solche, die das Kind nur als eine sehr unerwünschte Folge ihres leichtsinnigen Lebens ansehen und dessen sie sich, je eher je besser, entledigen möchten. Die Gesetzgebung muß allen diesen Fällen Rechnung tragen. Soweit man einer solchen Mutter die Rechte über ihr Kind beschränken muß, kann man sie im gleichen Maße dem Vater übertragen, aber nicht auf Kosten der Mutter, die ihre Pflicht tut. Alle diese Fragen werden bis ins einzelne bei der Beratung des Gesetzes zu prüfen sein.

Sehr bedeutsam für Mutter und Kind ist die Frage des Mehrverkehrs, auf die ich hier nicht näher eingehe, sondern nur betonen will, daß das jetzt geltende Recht unbedingt geändert werden muß. Der Reichsausschuß für soziale Fragen der deutsch-österreichischen Arbeitsgemeinschaft hat in einer am 27. Okt. in Frankfurt abgehaltenen Sitzung eine Resolution gefaßt, in der er an Reichsregierung und Reichsrat die dringende Bitte richtet, auch bei der Verabschiedung dieses Gesetzes die Rechtsangleichung an das österreichische Recht nicht außer acht zu lassen.

Nun stellte Frau Pfülf in ihrer Rede die Sache so dar, als ob für das Los der unehelichen Kinder noch nichts geschehen sei, während wir doch wissen, daß gerade in den letzten zehn Jahren auf diesem Gebiete sehr große Fortschritte gemacht sind. Die Sterblichkeit der unehelichen Kinder ist stark gesunken, und der immerhin noch ungünstige Durchschnitt ist hauptsächlich die Folge der Tatsache, daß die zu treffenden Maßnahmen ihren Weg auf das Land noch nicht gefunden haben. Jedenfalls steht in gutgeleiteten Säuglingsheimen die Sterblichkeit weit unter dem Durchschnitt, sogar noch unter dem Durchschnitt der ehelichen Kinder. Daß der Durchschnitt der Unehelichen in Fürsorgeerziehungen und Gefängnissen noch viel zu hoch ist, ist unumwunden zugegeben. Aber hier haben sich die in den letzten zehn Jahren getroffenen Maßnahmen — ich erinnere nur an die Amtsvormundschaft des Reichsjugendwohlfahrtsgesetzes, an die Fürsorgepflichtverordnung usw. — in ihrer Wirkung noch nicht zeigen können. Es bleibt aber immer noch viel zu bessern übrig.

Mit Gesetzen allein ist es aber nicht gemacht. Wir stehen einer Massennot gegenüber und dürfen keine Massenarbeit leisten, sondern feinste, individualisierende Hilfsarbeit, und das kann nur geschehen von Person zu Person. Da bietet sich der Frau ein weites Betätigungsfeld im lebendigen Leben, besonders in Uebernahme von Vormundschaften für diese unehelichen Kinder, wodurch Mutter und Kind zugleich geholfen werden könnte. Möchte recht vielen Frauen die Bedeutung dieser Art der Hilfe zur Besserung des Schicksals der unehelichen Kinder klar werden!

## Der Industriespionageprozeß.

**Ludwigshafen**, 1. Dez. Die Voruntersuchung über den großen Werkspionagefall in den Werken Ludwigshafen und Oppau der J. G. Farbenindustrie, der zur Aufdeckung eines weitverzweigten, durch die französische Geheimpolizei, die sogenannte Süreté, im besetzten Gebiet eingerichteten Spähersystems geführt hat, ist nunmehr abgeschlossen, so daß die Verhandlung gegen vier von der französischen Süreté zur Spionage verleiteten deutschen Staatsangehörigen, den Laboranten Fritz Hellmann und drei Genossen, am 4. Dezember vor dem Großen Schöffengericht in Ludwigshafen erfolgen wird. Dagegen sind die Auftraggeber, die Süretébeamten, als französische Besatzungsangehörige auf Grund des Rheinlandabkommens dem Zugriff der deutschen Justiz entzogen. Wie die Justizpressestelle beim Landgericht Frankental mitteilt, hat die Voruntersuchung die Anschuldigungen im wesentlichen bestätigt.

Die führende Stellung der J. G. Farbenindustrie in dem Auffinden von neuen Wegen zur Herstellung von chemischen Erzeugnissen beruht zum großen Teil auf den kostspieligen und langwierigen wissenschaftlichen Versuchen, die in den Laboratorien dieses Werks vorgenommen werden und deshalb selbstverständlich streng geheimzuhalten sind. Die Angeklagten waren in diesen Laboratorien angestellt oder hatten Beziehungen zu ihnen. Drei der Angeklagten, besonders der Laborant Hellmann und der Techniker Schwarzwälder, haben sich verleiten lassen, dem Mittelsmann einer französischen Industriespionage-Organisation wichtige Geheimnisse aus diesen Laboratorien gegen Bezahlung zu verraten, während der vierte ihnen dazu Material lieferte. Die Beziehungen zu dem französischen Industriespäher vermittelte ein Beamter der französischen Süreté in Ludwigshafen. Man benutzte die Gelegenheit gleichzeitig zu dem Versuch, die Angeklagten auch zu Auskünften über die Reichswehr zu veranlassen, allerdings ohne wesentliche Erfolge. Ob Beamte der Süreté sich noch weiter an der Unterwühlung der wirtschaftlichen und militärischen Sicherheit Deutschlands beteiligten, muß nach der Mitteilung der Justizpressestelle den Feststellungen der Hauptverhandlung vorbehalten bleiben, für die zwei Tage in Aussicht genommen sind.

Der Süretébeamte „inspecteur" Many Stoessel in Ludwigshafen, der die beiden deutschen Staatsangehörigen Hellmann und Schwarzwälder zur Spionage in der J. G. Farbenindustrie angeworben hat und der die Verbindung zwischen ihnen und dem Leiter der Industriespionage auf dem Gebiet der Chemie, Nordes (auch Nordesque und Nomales genannt), aufrechterhielt, hat nunmehr Ludwigshafen verlassen und ist mit seiner Familie über das Saargebiet nach Frankreich abgereist. Der Leiter des französischen Spionagedienstes in Ludwigshafen der Commissair special Lauriguet, ein aktiver Hauptmann, ist schon bald nach der Aufdeckung des Falles aus Ludwigshafen, wo er seit Beginn der Besetzung im Spionagedienst tätig war, verschwunden. Er hat jedoch schon sehr bald einen Nachfolger erhalten, und es unterliegt daher gar keinem Zweifel, daß auch der schwerbelastete Stoessel durch einen anderen Beamten ersetzt wird. Auch die Zahl der in Ludwigshafen tätigen französischen Geheimagenten dürfte nicht vermindert werden. Diese Annahme stützt sich auch auf einwandfreie Beobachtungen, nach denen die Spionagetätigkeit der Süreté in der Pfalz trotz Aufdeckung des Ludwigshafener Falles nicht etwa eingestellt worden ist, sondern sogar noch zugenommen hat. Es sind also lediglich an Stelle der beschuldigten Süretébeamten andere getreten, von denen der französische Spionagedienst annimmt, daß sie den deutschen Behörden nicht bekannt sind.

# Der französische General Mordacq gegen die Rheinlandräumung.

## Unerhörte Hetze gegen Deutschland.

÷ **Paris**, 2. Dezember.

Eine recht merkwürdige Auffassung über eine Politik, die sich auf Locarno und Genf stützen sollte, bekundet General Mordacqu, der frühere Befehlshaber des 30. Rheinarmeekorps in einer Schrift „Die Räumung des Rheinlandes". Vor zwei Jahren hatte General Mordacqu bereits ein aufsehenerregendes Buch über die deutsche Mentalität geschrieben, in dem er Deutschland den Gedanken unterstellte, die Revanche, d. h. die Annullierung des Versailler Vertrages oder den Krieg. In einer neuen Schrift schreibt der General u. a.: Deutschland ist aller Heuchelei und Wortbrüche fähig. Es wird nicht zögern, alle Abmachungen zu unterzeichnen, die man ihm unterbreitet, wie es dies auch in Locarno getan hat. Was liegt ihm an Verträgen, Pakten, Vereinbarungen oder Abkommen? Papierfetzen, wie die, die dem Kriege von 1914 vorangingen. Wer könnte versichern, daß Deutschland der Ehrlichkeit fähig ist? Warum also sich darauf versteifen, mit ihm Verträge unterzeichnen zu wollen, ohne sich vorher mit ernstlichen Garantien abgegeben zu haben? An dem Tage, an dem Deutschland den Krieg beginnen will, wird es alle Mittel dazu besitzen. Selbst wenn es ihm nicht gelingen sollte, England von Frankreich zu trennen, wird es versuchen, entscheidende Erfolge zu erringen, bevor die englische Armee eingreifen könnte. Das ist sehr leicht möglich, wenn wir nicht gewisse Maßnahmen ergreifen, um diesen Ueberrumpelungskrieg zu verhindern. Der General wendet sich dann gegen die Rheinlandräumung, die nach seiner Ansicht zum Kriege führen werde, indem er schreibt, alle, die Deutschland kennen, sind einstimmig der Ansicht, daß wir von Deutschland alles hätten erreichen können, was wir wollten und fordern sollten, d. h. die volle Erfüllung des Versailler Vertrages, wenn wir im Norden die Ruhr und im Süden Frankfurt besetzt hätten. Wieviel mal haben die großen Magnaten von der Ruhr aus Düsseldorf und vom Mainzer Bezirk mir wiederholt, daß man uns leicht jährlich 4 bis 5 Milliarden hätte zahlen können und daß sie dabei noch viel gewonnen hätten. Wir sollten das Jahr 1935 abwarten, bevor wir räumen, um es unseren Verbündeten, Jugoslawien, Polen, die Tschechoslowakei und Rumänien zu ermöglichen, sich zu organisieren. General Mordacqu schließt mit der Feststellung, daß nach der Rheinlandräumung Frankreich als Garantie nur der Völkerbund und der ehrliche Wille Deutschlands bleiben. „Das ist wahrlich wenig, was niemand bestreiten wird." — Kommentar erübrigt sich.

*

## Die Franzosen wollen ihre Ostgrenze noch wirksamer schützen.

● **Paris**, 2. Dezember.

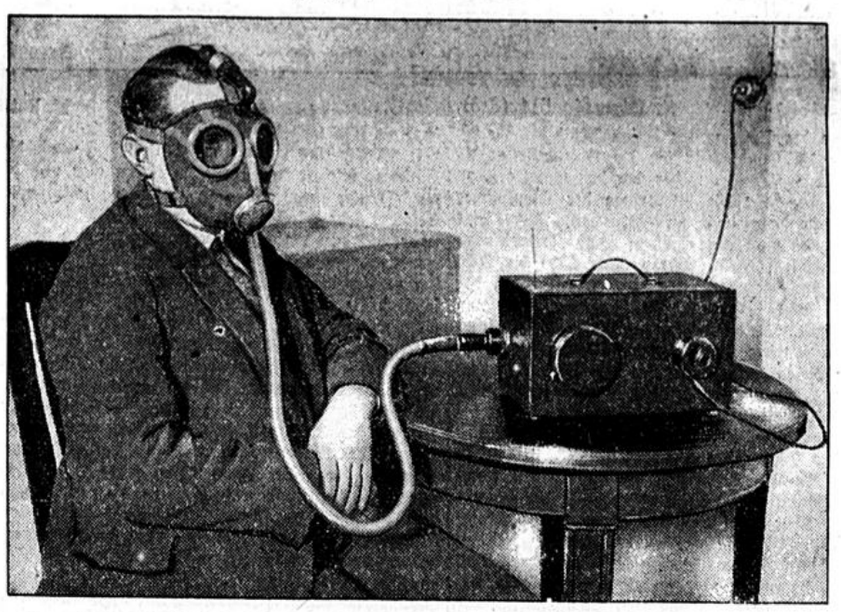
In Nancy sprach gestern General Hirschauer vor den Vertretern der Handelskammern des ostfranzösischen Wirtschaftsgebietes über den Schutz der Ostgrenzen. Er unterstrich die angebliche Notwendigkeit, das lothringische Erzbecken vor jeder möglichen Gefahr eines feindlichen Angriffs zu schützen. Die hervorragenden Eigenschaften des Rheinlandes bezüglich Eisenbahnen, Beförderungsmittel auf Schienen und Straßen ermöglichen eine sehr rasche Beförderung von Stoßtruppen, um sich des Erzbeckens zu bemächtigen, das für Frankreich eine Lebensfrage sei. Man müsse deshalb die bestehenden Verteidigungsanlagen im Osten des Beckens vermehren. Der Vorsitzende der Handelskammer von Nancy unterstrich seinerseits die Notwendigkeit, die Zone von Longwy zu schützen und erinnerte daran, daß die Handelskammern von Nordfrankreich die gleichen Sicherheitsmaßnahmen verlangt hätten. Zum Schluß nahm die Versammlung eine Entschließung an, in der gesagt wird, daß die vorzeitige Rheinlandräumung einen wirksamen Schutz der Ostgrenze dringend notwendig mache. An Kriegsminister Painlevé wurde ein Telegramm gerichtet, in dem er zu seiner Energie beglückwünscht wird, mit der er sich vor der Kammer für die Durchführung des elsaß-lothringischen Grenzbefestigungssystems eingesetzt habe.

*

## Noch immer kein Rechtsanspruch.

**London**, 3. Dez. Im Unterhause wurde an Chamberlain die Frage gerichtet, ob die Regierung der Ansicht sei, daß die deutsche Regierung die Bestimmungen des Artikels 431 des Versailler Vertrages durchgeführt habe, und wenn dies nicht der Fall sei, ob Einzelheiten darüber mitgeteilt werden könnten, in welchen Punkten sie sie nicht erfüllt habe. Chamberlain antwortete: Die Frage sei unter zwei Gesichtspunkten zu betrachten. Eine besondere Untersuchung bezog sich auf die Interpretation des Vertrages und behandelte die Rechtsfrage. Der zweite Gesichtspunkt sei politischer Art. Was die Rechtsfrage betreffe, so sei die britische Regierung dahin beraten worden, daß noch kein rechtsverbindlicher Nachweis für die Behauptung geführt worden sei, Deutschland habe alle vertragsmäßigen Verpflichtungen in der Weise erfüllt, daß es auf Grund des Artikels 431 oder sonstwie das Recht beanspruchen könnte, die Zurückziehung der das Rheinland zur Zeit besetzt haltenden Truppen vor dem Ablauf der in dem Vertrage festgesetzten Frist zu fordern.

## Luftreiniger ermöglicht leichtes Atmen für Asthmatiker.



Der Privatdozent Dr. E. Fränkel hat in Gemeinschaft mit technischen Fachleuten einen maskenförmigen Apparat konstruiert, der die krankheitserregenden Stoffe der Luft absorbiert und dadurch den Asthmaleidenden keimfreies Atmen ermöglicht. Der Apparat, der durch Anschluß an die elektrische Leitung in Tätigkeit gesetzt wird, soll mit gutem Erfolge angewandt worden sein.

## Nationalsozialistische und kommunistische Schlacht.

:: **Kehl i. Baden**, 3. Dez. Am Sonnabend abend hielten in Kehl die Nationalsozialisten eine öffentliche Versammlung ab, zu der Gauleiter Wagener aus Karlsruhe mit einem Stoßtrupp erschienen war. Schon während der Rede des Gauleiters kam es zu andauernden Tumulten, die durch Zwischenrufe und Störungsversuche der Kommunisten hervorgerufen wurden. Als in der Aussprache einem zweiten kommunistischen Redner das Wort entzogen wurde, stürzten sich einige Kommunisten auf die an der Wand hängende Fahne der Nationalsozialisten und versuchten, diese herabzureißen. Es entwickelte sich eine regelrechte Schlacht, bei der Bierkrüge, Gläser und Stühle als Wurfgeschosse verwendet wurden. Ein Kommunist blieb schwerverletzt am Platz. Ungefähr 20 Personen erlitten leichtere Verletzungen. Der Schwerverletzte wurde später ins Krankenhaus überführt, doch wird an seinem Aufkommen gezweifelt. Erst einem großen Aufgebot von Schutzpolizisten gelang es, die draußen den Saal belagernden Kommunisten abzudrängen und zu zerstreuen. Die Nationalsozialisten mußten nach Abschluß der Feststellungen unter polizeilichem Schutz nach dem Bahnhof gebracht werden.

## Persisch-ägyptischer Vertrag.

)( **Teheran**, 2. Dez. Der am letzten Freitag zwischen der persischen und der ägyptischen Regierung unterzeichnete Vertrag enthält neun Klauseln. Die wichtigsten Punkte sind: Zwischen beiden Ländern soll ewiger Friede herrschen. Die Staatsangehörigen beider Länder genießen die gleichen Vorrechte, die den Staatsangehörigen anderer befreundeter Regierungen gewährt werden, z. B. das Recht, in gegenseitigem Einverständnis Konsulate zu errichten. Den Staatsangehörigen beider Mächte, die auf dem Gebiete der anderen Seite ihren Wohnsitz haben, wird die Meistbegünstigungsbehandlung gewährt. Der Vertrag ist auf fünf Jahre geschlossen und eine Kündigung muß sechs Monate vor Ablauf erfolgen. Konsular-, Zoll- und Handelsverträge sollen sobald wie möglich entworfen werden.

### Ein Deutscher lettischer Außenminister.



Paul Schiemann, Chefredakteur einer deutschen Zeitung in Riga und Führer der deutschen Minderheiten in Lettland, wird in der neuen lettischen Regierung wahrscheinlich den Posten des Außenministers übernehmen.

# Von Nah und Fern.

### Deutscher Opernerfolg in Barcelona.

× **Berlin**, 3. Dez. Im Teatro del Licco zu Barcelona wurde als zweite deutsche Opernaufführung der diesjährigen Spielzeit vor ausverkauftem Hause Wagners „Fliegender Holländer" unter musikalischer Leitung von Professor Max von Schillings ausgeführt. Der Abend war ein voller Erfolg. Dirigent und Darsteller ernteten stürmischen Beifall.

### Eine Berliner Explosionskatastrophe vor Gericht.

● **Berlin**, 3. Dez. Heute begann die Verhandlung wegen der Gasexplosion, die sich in der Nacht vom 4. zum 5 Januar 1928 in einem Hause der Landsberger Allee ereignete und bei der 17 Personen ums Leben kamen. Angeklagt sind zwei Arbeiter und ein Werkmeister der städtischen Gasanstalt, die durch Fahrlässigkeit bei ihren Arbeiten an der neuen Gasleitung das Unglück verursacht haben sollen. Zu der Verhandlung sind 36 Zeugen und zahlreiche Sachverständige geladen, die sich darüber äußern sollen, ob das Unglück durch eine Gasexplosion verursacht wurde oder durch eine Amoniakexplosion, die in der Anlage der in dem Hause befindlichen Fleischwarenfabrik entstand.

### Ruhrepidemie in der Irrenanstalt Herzberge.

÷ **Berlin**, 3. Dez. Nach einer Mitteilung des Polizeipräsidenten ist in der Irrenanstalt Herzberge eine Ruhrepidemie ausgebrochen, von der bisher bei einer Gesamtzahl von etwa 1000 Insassen insgesamt 110 Personen betroffen worden sind. Alle notwendigen Vorkehrungen wurden getroffen, um eine Weiterverbreitung der Krankheit zu verhindern, doch ist mit dem Auftreten weiterer Krankheitsfälle zu rechnen. Sämtliche Erkrankungen verlaufen leicht. Die Untersuchungen über die Ansteckungsquelle sind noch nicht abgeschlossen.

### Zwei Raubüberfälle auf Frauen.

() **Berlin**, 3. Dez. Zwei räuberische Ueberfälle wurden am Sonnabend abend von jungen Burschen verübt. In der Kölnischen Allee wurde in einem Kaufladen die Ladeninhaberin und die Reinemachefrau von zwei maskierten mit Revolvern bewaffneten Männer überfallen. Beide Frauen flüchteten, um Hilfe zu holen. Inzwischen nahmen die Räuber eine Zigarrenkiste mit 180 Mark an sich und entkamen. Der zweite Ueberfall wurde auf eine 74 Jahre alte Produktenhändlerin in der Fruchtstraße verübt. In ihrem Laden erschienen zwei Burschen, die etwas bestellten. Als die Frau sich bückte, um die Ware in einen Sack zu tun, packte der eine Bursche sie plötzlich im Genick, drückte sie zu Boden und schlug ihr mit den Fäusten ins Gesicht. Der andere ergriff inzwischen einen Kasten, den er wohl für eine Geldkassette hielt, und dann eilten beide mit dem Raube davon. In Wirklichkeit hat der Räuber kein Geld, sondern den Nähkasten der alten Frau erwischt.

### Großfeuer in Neu-Süd-Wales.

:=: **Sydney**, 3. Dez. Gestern abend brach im Geschäftsviertel der Stadt Moree im Norden von Neu-Süd-Wales Feuer aus, durch das dreißig Gebäude zerstört wurden, darunter zwei der ersten Hotels und zwei Zeitungsverlage. Der angerichtete Schaden wird auf 100 000 Pfund Sterling geschätzt.

### Bestätigung des Urteils im Obregon-Prozeß.

● **Mexiko** (Citty), 2. Dez. Das Oberste Gericht hat das Todesurteil gegen José Toral, den Mörder des Generals Obregon, bestätigt, ebenso das auf 20 Jahre Gefängnis lautende Urteil gegen Madre Concepcion, die der intellektuellen Urheberschaft des Verbrechens für schuldig befunden worden war.

### Generalleutnant a. D. Friedrich †.



Der hervorragende Förderer des deutschen militärischen Kraftfahrwesens, Generalleutnant a. D. Kurt Friedrich, ist in Berlin gestorben. Excellenz Friedrich war jahrelang Präsident zuerst der Versuchsabteilung, dann der Verkehrstechnischen Prüfungskommission des alten Heeres.

# Vom Niederrhein.

— **Helderloh, 3. Dezember. Hohes Alter.** In diesen Tagen konnte Herr Karl Demming von hier in körperlicher und geistiger Frische seinen 81. Geburtstag feiern. Trotz seines hohen Alters versieht er noch pünktlich seine Arbeit im Dienste der Witwe Berndsen in Helderloh.

— **Haldern, 3. Dezember. Zusammenstoß zwischen Pferdefuhrwerk und Lastauto.** Ein neuer Autounfall ereignete sich hier vor der sogen. Rotenburg an der Landstraße nach Rees. Ein mit zwei Männern besetztes Fuhrwerk des Landwirts Johann Köster aus Esserden kam aus der Richtung Rees. Von der anderen Seite kam ein schwerer Lastwagen einer Essener Brauerei. Plötzlich scheute das Pferd und raste gegen den Lastwagen. Der Autolenker versuchte mit Gewalt zu bremsen, aber zu spät. Die Deichsel drang durch den Kühler des Autos und zerstörte diesen. Das Pferd steckte seinen Kopf durch die Windschutzscheibe und erlitt durch die Glassplitter Verletzungen. Die Insassen des Wagens wurden auf die Straße geschleudert. Personen kamen nicht zu Schaden. — An dem Bahnübergang 33 in Sonsfeld erlitt ein Lastwagen einen Achsenbruch und mußte zwei Tage hier liegen bleiben.

— **Rees, 3. Dezember. Unglücksfall.** Das 4jährige Kind des Postschaffners Hermsen von hier fiel von einem Tisch auf den Steinfußboden. Nachdem es sich von dem ersten Schrecken erholt hatte, und keine Anzeichen von ernsten Schäden sich zeigten, nahm es die Mutter mit in ein Geschäft. Jedoch auf dem Wege stellten sich große Schmerzen ein. Der herbeigerufene Arzt stellte einen schweren Gehirnschaden fest. Der Zustand des Kindes ist sehr bedenklich.

# Aus Kunst und Leben.

## Konzert des Musik-Vereins.

Der Musik-Verein Bocholt trat am vergangenen Sonntag mit zwei Chorwerken vor das Publikum: Schumann „Der Rose Pilgerfahrt" und Mendelssohn „Die erste Walpurgisnacht". Man kann darüber verschiedener Meinung sein, ob sich diese beiden in ihrem Stimmungsgehalt recht verschiedenen Werke zu einer Programmeinheit genügend verschmelzen lassen. Doch es mag auch der künsterzieherische Gedanke bei der Wahl mitbestimmend gewesen sein, zwei Romantiker dicht nebeneinander zu stellen und damit zur vergleichenden Wertung anzuregen. Bei einer solchen Abwägung muß man Schumann unbedingt den Vorzug geben. Daß Mendelssohn diesmal mit kräftig rauschenden Mitteln arbeitet gegenüber den schmelzenden, wohligen Farben Schumanns, ist hier Zufall; Mendelssohn kennt anderswo auch weiche Töne. Aber Schumanns Musik ist in jedem Stück ursprünglich, goldecht und deshalb tief überzeugend, während Mendelssohns Kunst, obwohl kultiviert in der Form, mehr oder weniger anempfunden wirkt und uns deshalb nur selten sehr nahe geht. Beide Werke hatten den Vorzug, daß sie in der textlichen Unterlage eine glückliche Möglichkeit fanden, das vielformige musikalische Geschehen auf dem Untergrund einer fortschreitenden Handlung ausgestalten zu können. Man könnte Schumanns „Rose" als sprechende Offenbarung der lichten Frühlingsseele charakterisieren, wobei die Musik die Grenzen der Eigengesetzlichkeit wahrt, während in der Walpurgisnacht die Musik sich mehr auf das äußere Programm des Textes verpflichtet fühlt. Die Aufführung der beiden Werke unter der sicheren Leitung des Herrn Fritz Schlüter verdient in jeder Beziehung warme Anerkennung; der weiche, reine Hauch, die zartinnige Klangwirkung der Schumannschen Romantik wurde durch den Chor mit seinem Einfühlen vortrefflich zum Ausdruck gebracht. Für die Walpurgisnacht konnte man dem Männerchor noch eine entsprechende Vermehrung der Chorstimmen wünschen, damit die Einzelstimmen nicht allzuhäufig ihr äußerstes herzugeben gezwungen sind und dann die individuelle Einzelstimme nicht mehr restlos in den Gesamtklang aufgehen kann. Doch ließ sich, im ganzen gesehen, ein erfreulicher Fortschritt feststellen, wie besonders bei dem Männerchor „Bist du im Wald gewandelt", wenngleich auch die Männerstimmen nach Klangqualität und Chorkraft noch gegen den vorzüglich besetzten Frauenchor, zurückstanden. Eine glückliche Lösung war es, den Chor einschließlich der Männerstimmen so weit als möglich in den Vordergrund zu stellen und den vordringlicheren Instrumenten den weiter zurückliegenden Raum anzuweisen. So wurde durchgängig eine tadellos ausgeglichene Gesamtwirkung gesichert. Die Solisten Hanna Seebach-Ziegler (Sopran), Hedwig Rode (Alt), Egbert Tobi (Tenor) und Heinrich van Helden (Baß) waren in ihren Leistungen nicht groß, doch empfahlen sie sich durch gemessene, sichere Durchführung ihrer Rollen. Der Sopran war zeitweise allzuscharf, der Tenor hatte wenig Resonanz, gewann aber dort, wo er die Stimme nicht überlastete, von dem Baß erwartete man noch mehr Rundung und Fülle; am besten gefiel wohl die Altstimme, obgleich auch da noch Wünsche offen blieben. Das Rhein.-Westf. Symphonie-Orchester Oberhausen verstand es gut, sich in den Geist des Ganzen einzufügen und folgte dem Dirigenten gewandt und willig. Geringe rhythmische Meinungsverschiedenheiten zwischen Chor und Orchester, die durch die Leitung schnell und unvermerkt ausgeglichen wurden, beeinträchtigten die Gesamtwirkung nicht. So verdankt der Kreis der Musikfreunde dem ausführenden Verein eine feine Stunde musikalischer Erhebung. Der Erfolg des Abends mag die Ueberzeugung stärken, daß ausschließlich musikalische Veranstaltungen auch heute noch durchaus nicht auf einem verlorenen Posten stehen und sich zielbewußte Förderung des Musikinteresses wohl lohnt, wenn auch der Erfolg erst langsam sichtbar wird. D—f.


## Das schönste Weihnachtsgeschenk!



**Der elektrische Staubsauger**
beseitigt schnell und mühelos jeden Staub.


# Vermischtes.

## Die Umgemeindungsvorlage nicht vor Januar.

Wie das Nachrichtenbureau des Vereins Deutscher Zeitungsverleger erfährt, hat eine Anzahl der von den Umgemeindungsplänen im westlichen Industriegebiet betroffenen Gemeinden dem preußischen Ministerium des Innern mitgeteilt, daß sie nicht in der Lage seien, bis zu dem ihnen gesetzten Termin, dem 1. Dezember ds. Js., eine abschließende Stellungsnahme zu diesen für sie lebenswichtigen Fragen an das Ministerium des Innern gelangen zu lassen. Da andererseits der preußische Innenminister seine Entwürfe über diese kulturelle Neugliederung erst abschließen will, wenn sich die Gemeinden geäußert und wenn auch er persönlich an Ort und Stelle sich ein Bild über die geplante Reform gemacht hat, ist nicht mehr damit zu rechnen, daß der Preußische Landtag noch vor den Weihnachtsferien sich mit der westlichen Umgemeindung befassen kann.

## Pferdeschmuggel und Landtag.

Unter Bezugnahme auf den zunehmenden Pferdeschmuggel von Holland nach Deutschland hat der Zentrumsabgeordnete Röing im Landtag eine kleine Anfrage eingebracht, in der er an die Regierung die Frage stellt, ob ihr der zunehmende Pferdeschmuggel bekannt sei und welche Maßnahmen sie dagegen zu unternehmen gedenke. Der Abgeordnete betont in seiner Eingabe, daß in dem Pferdeschmuggel eine Erklärung dafür zu finden sei, weshalb die deutschen Pferdezüchter keine lohnenden Preise für ihre Pferde erzielten. Neben dem unzureichenden Zoll, der schon an sich eine starke Ueberschwemmung mit Pferden aus dem Auslande möglich macht, werden noch gewohnheitsmäßig Mengen von Pferden heimlich über die Grenzen geschmuggelt. Wird dem nicht bald ein Riegel vorgeschoben, so ist die bisher — wie der Abgeordnete hervorhebt — auf beachtlicher Stufe stehende deutsche Pferdezucht ruiniert. Der Abgeordnete verlangte eine stärkere Bekämpfung des Pferdeschmuggels.

# Turnen, Sport und Spiel.

## Viktoria Oberhausen — F. C. Olympia 5:4 (2:3).

Ebenso wie die Spitzenreiter Union Mülheim für die Lirlicher waren die Olympianer für die Oberhausener die punktegebende Kuh. Jedoch nur der, der das Spiel gesehen und miterlebt hat, kann die Niederlage der Olympianer verstehen. Es ist eigentlich zu bedauern, daß dieses unglückselige Spiel nicht auf eigenem Platz stattgefunden hat. Denn in diesem Falle wären etwa 1500 bis 2000 Zuschauer anwesend gewesen. Das unheimliche Pech der Einheimischen! Stets lag man in Führung und zum Schluß Niederlage. Keine Niederlage durch einen überlegenen Sieger, sondern durch einen glücklicheren Gegner und auch nur dieses kann einen mit der Niederlage der Grünweißen aussöhnen. Zum Spielverlauf wäre nicht viel zu sagen. In den ersten 10 bis 15 Minuten haben die Einheimischen das Spiel voll und ganz in der Hand. Der Sturm, von der Läuferreihe blendend unterstützt, ist in ausgezeichneter Verfassung, so daß die eigentlichen Fachleute schon Hoffnung schöpfen. Trotzdem setzt der Gegner das erste Tor. Aber noch keine 5 Minuten später gelingt es Winter, diesem Glücksschützen, den Ausgleich zu erzielen. Ueber den Kopf des Gegners hinweg dirigiert er den Ball ins Netz. Kurz darauf ist es der ewig junge Göring, der auf eine prima Vorlage von Ewig zum Schuß ansetzt, der von dem Torwärter nur hinter der Linie gebannt werden kann. Aber der Gastgeber läßt nicht locker. Den Ausgleich erzielt er, trotzdem man sich mit Macht dagegen wehrt. Der Anstoß gelangt zu Nienhaus. Das „Mädchen für alles" dribbelt, paßt zu seinem linken Nebenmann und der „Schulte" stellte mit Prachtschuß das Halbzeitergebnis 3:2 her. Gleich nach Wiederanstoß haben die Olympianer eine Drangperiode des Gegners zu verzeichnen. Der Ausgleich fällt und sogar der Führungstreffer, aber ein Handelfmeter bringt den Ausgleich. Bis drei Minuten vor Schluß wird das Resultat gehalten. Beide Parteien hätten in dieser Zeit den Siegestreffer erzielen können. Dann jedoch spielt der Standardverteidiger Weßling mit der Hand. Elfmeter! Mit einem prachtvollen Hechtsprung hält Damhuis den Elfer, aber, o Pech, unter dem Torwart hinweg sendet der nachdrängende Elfmeterschütze zum Siegestreffer ein. Schluß. Dem leitenden Unparteiischen ist das Prädikat „sehr gut" auszustellen. Trotz der Niederlage kann man die Fahrt der Grünweißen nach Oberhausen als vollen Erfolg buchen. Man hat ohne Sieg und Punkte immer noch nicht die Hoffnung auf eine bessere Stellung in der Tabelle verloren. Schließlich kann in der zweiten Serie mit Ueberraschungen zugunsten der Olympianer gerechnet werden, wie diese sich jetzt zu ungunsten der Olympianer bemerkbar machen.

## F. C. Olympia Reserve — Spielverein Rhede 1:3.

## B. F. C. 1900 — Osterfeld 06 2:6 (1:3).

Ein nach den langen Regentagen gutes Wetter und demgemäß ein einwandfreier Platz waren die Vorbedingungen für ein gutes Spiel. Wenn wir in unserer Vorschau die Osterfelder Mannschaft als eine flinke, durchtrainierte Elf bezeichneten, so war dieses nach den gezeigten Leistungen vollauf berechtigt. Die Gäste stellten die einheitlichere Elf und zeigten vor allem ein gutes Kombinations- und Stellungsspiel, dem die Platzmannschaft nicht voll gewachsen war. Und so ist der Sieg, das wollen wir vorwegsagen, verdient, wenn auch vielleicht bei kompletter Elf diese Tordifferenz nicht herausgekommen wäre. Beider mußten die Hiesigen schon kurz nach Beginn durch den Ausfall des Mittelstürmers, bei dem sich wieder eine alte Verletzung einstellte, den Kampf mit nur 10 Mann bestreiten. Die Spitze der Tabelle und damit die Meisterschaft der Gruppe werden die Osterfelder nach den heute gezeigten Leistungen bestimmt erreichen, zumal sie sämtliche Spiele der zweiten Serie auf eigenem Platz austragen. Nun den Spielverlauf in kurzem. Die Gäste liegen trotz des Gegenwindes sofort im Vorteil und ihre gut vorgetragenen Angriffe sind sehr gefährlich. Nach Verlauf von einer Viertelstunde ist ihnen der erste Erfolg beschieden. In gleichen Abständen erreichen sie bis zur Pause noch zwei Tore, denen die Platzmannschaft im Anschluß an einen Strafstoß das erste Tor entgegensetzt. Die zweite Halbzeit stand ebenfalls im Zeichen der Gäste, die bis zum Schluß noch zu drei weiteren Erfolgen kommen, wogegen die Schwarzgelben nur noch ein Tor erzielen. Für den ausgebliebenen Schiedsrichter leitete Herr Nieland vom Sportklub 1926 korrekt. — Die Reserve-Mannschaft spielte gegen Preußen Elten unentschieden 4:4. — Die erste Jugend konnte die erste Jugend vom Spielverein Biemenhorst mit 6:2 Toren schlagen. — Die zweite Jugend verlor gegen die erste Jugend vom Spielverein Wesel mit 0:1.






## Sportklub 1926 1. M. — Wacker Rees 1. M. 3:4 (2:1).

Am Sonntag weilte die erste Mannschaft der 26er in Rees und trug das Rückspiel gegen die erste Mannschaft von Wacker aus. In Anbetracht dessen, daß die ganze Hintermannschaft der Bocholter Ersatz war und daß Rees durch einen unberechtigten Elfmeter gewann, ist das Resultat sehr günstig zu nennen. Bis Halbzeit lagen die 26er noch mit 2:1 in Führung, dann legten sich die Spieler etwas Reserve auf, um sich für die ab nächsten Sonntag wieder in Gruppe Emmerich auszutragenden Meisterschaftsspiele zu schonen. Kurz vor Schluß hatten die Schwarzweißen Gelegenheit, ein verdientes Unentschieden herauszuholen, doch wird der Elfmeter verschossen. Die Ersatzverteidigung hatte einen schweren Stand gegen die Reeser Stürmer, machte ihre Sache aber doch gut. Schlebes im Tor, der seit langer Zeit nicht mehr spielte und für den verhinderten Giesberts einsprang, hielt einfach großartig. Die Stürmer hätten bei völliger Kraftentfaltung einen glatten Sieg herausholen können. — Die erste Jugend spielte in Emmerich gegen die gleiche von Rheingold anläßlich des Städtespiels Duisburg-Emmerich und lieferte ihr ein schönes Spiel. Nur knapp verlor sie mit 2:3 gegen eine körperlich bedeutend schwerere Mannschaft. — Die zweite Jugend trug für die erste Jugend das Diplomspiel gegen Feldmark Wesel erste Jugend aus und gewann mit 2:1. — Die dritte Jugend vertrat die zweite gegen die zweite Jugend von Olympia und konnte ein unentschiedenes 3:3 Ergebnis erzielen. — Nach einer am Samstag beschlossenen Spieleinteilung hat man die erste Mannschaft wieder in die Gruppe A gesteckt und muß jetzt Sonntag für Sonntag spielen, nachdem sie in Gruppe B schon vier Spiele ausgetragen hatte und die Tabelle


„GEATRON"


führte. Dieses ist wohl auch der Hauptgrund. Im großen und ganzen hat die Mannschaft in Gruppe A leichtere Gegner und daß man die 26er zum dritten Mal in eine andere Gruppe eingliedert, beweist, daß man ihre Spielstärke fürchtet.

## Deutsche DJK Jugendkraft

## T. u. B. Bocholt — Sportfreunde 97 1:2 (0:0).

Am Sonntag hatten die Turner und Ballspieler für alle drei Mannschaften Ortsrivalen zum Gegner. Die erste Jugend spielte um 11 Uhr gegen die erste Jugend des K. K. V.; 5:1 lautete hier das Resultat. Man merkte den K. K. V.ern an, daß sie noch nicht die nötige Spielerfahrung besitzen, um gegen eine eingespielte Mannschaft bestehen zu können. Trotzdem ließen sie aber bis zum Schluß in ihrem Eifer nicht nach, so daß sie schon in absehbarer Zeit einen ganz beachtenswerten Gegner abgeben werden. — Die zweite Jugend konnte die zweite Jugend von Eintracht Bocholt mit 3:1 Toren besiegen. — Nachmittags um 3 Uhr stieg dann das Hauptspiel des Tages der ersten Mannschaft gegen die erste Mannschaft Sportfreunde Bocholt. Leider mußten die T. u. B.er diesen Kampf mit zwei Ersatzleuten bestreiten, die sich aber ganz gut einpaßten. Nach Anstoß wird von beiden Seiten versucht, die Schwächen des Gegners abzutasten, so daß in den ersten 15 Minuten nichts besonderes geboten wird. Dann aber wird von beiden Seiten ein forsches Spiel vorgelegt und hin und her rollt der Ball. Bis zur Pause müssen dann die beiden Torleute ihr Können noch einige Male zeigen. Ein zählbarer Erfolg ist jedoch von keiner Seite zu verzeichnen. Nach Wiederanstoß geht es dann mit frischem Mut los und kurz nachher kommen die Sportfreunde durch einen Elfmeter zu einem billigen Erfolg. Der Schiedsrichter gab sich hier eine große Blöße, indem er erst die Elfmeter-Entscheidung traf, nachdem ihm die Zuschauer „Hand-Elfmeter" zuriefen. Ueberhaupt die Zuschauer. Meistens tragen diese die Schuld, wenn in ein Spiel Härten hineingetragen werden. Vereinspatriotismus ist sehr gut und schön, man soll aber Sport Sport sein lassen und nicht die Spieler durch allerhand überflüssige Redensarten aufstacheln und so ein unsportliches Benehmen noch fördern. Nach diesem Erfolg ging dann der Kampf wieder hin und her, bis nach einem schönen Kombinationsspiel der Sportfreunde die Partie auf 2:0 gestellt wird. Jetzt aber hatten sich die T. u. B.er etwas vorgenommen. Schuß auf Schuß rollt gegen das gegnerische Tor und schon kurz darauf heißt es 2:1. Dann geht es noch einige Male hin und her, als der Schlußpfiff ertönt. Die besten Leute beider Mannschaften waren wohl die Schlußtrios, denn mancher vereitelte Angriff ist auf ihr Konto zu schreiben. Die beiderseitigen Läuferreihen gaben sich auch nicht viel nach. Im Sturm hatten die T. u. B.er wohl ein kleines Plus zu verzeichnen. Sie vergaßen wenigstens das Schießen nicht, was bei dem Gegner meistens wohl der Fall war. Alles in allem kann man sagen, daß beide Mannschaften, abgesehen von einigen kleinen Regelwidrigkeiten, ein flottes und faires Spiel vorführten und die Sportfreunde als knappe, aber glückliche Sieger den Platz verlassen konnten.

## T. u. B. Bocholt, Abt. Fildeken — Preußen Brasselt 1:2 (0:2).

Am Sonntag weilten die T. u. B.er als Gast bei den Brasselter Preußen und mußten in diesem Spiel die erste Niederlage hinnehmen. Die Brasselter haben Wahl und nehmen den Wind zum Bundesgenossen. So können sie denn auch mit 2:0 in Führung gehen. 10 Minuten vor Halbzeit wird der Bocholter Torwart verletzt und wirkt während der zweiten Halbzeit nur als Statist. So mußten die Bocholter nach dem Seitenwechsel einen Mann zurückziehen, was sich besonders im Sturm bemerkbar machte. Die T. u. B.er, die nach dem Wechsel dauernd überlegen sind, können aber zu keinem Erfolg kommen. Die Brasselter, die den Sieg sicher haben, ziehen die Mannschaft zurück und treten fast alle Bälle ins Aus. Auch der etwas zu glatte und ungewohnte Platz trägt zu der Niederlage der Bocholter bei. — Die zweite Mannschaft, die gegen die zweite Mannschaft der Preußen spielte, verstand es besser und holte sich einen 3:0 Sieg. Bis Halbzeit liegen die T. u. B.er mit 2:0 in Führung. Nach dem Wechsel stellten die Bocholter durch einen Elfmeter das Ergebnis auf 3:0.

# Geschäftliches.

**Für Jedermann etwas!** ist der Leitspruch des der heutigen Nummer beiliegenden Prospektes der bekannten Firma Georg Bernhard, Leipzig, die seit mehr als 20 Jahren die von ihr vertriebenen Musikinstrumente, Uhren, Kameras, Sportartikel usw. gegen bequeme Teilzahlungen liefert und sich vermöge der anerkannt vorzüglichen Qualität ihrer Waren einen Kundenkreis von über 180 000 in ganz Deutschland erworben hat. Den soeben erschienenen, 130 Seiten starken, illustrierten Hauptkatalog sendet die Firma unseren Lesern gern umsonst und portofrei zu.


Alles was zum

**guten** Bett gehört

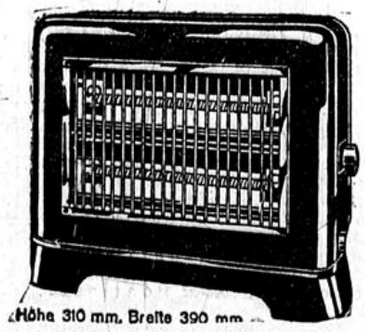
**Oberbetten**
**Unterbetten**
**Kissen**
**Steppdecken**
**Daunendecken**
**Schafdecken**
**Steiners Reform-Unterbetten**

finden Sie nach wie vor in **garantiert** guten Qualitäten, preiswert im

**Kaufhaus**
**Hermann Pottmeyer**
**am Markt.**

*Sie brauchen nicht zu frieren!*

*Die ideale Zusatzheizung für die Uebergangsmonate ist der elektrische AEG-Leuchtofen. Hebt Wohlbefinden u. Arbeitsfreude.*



Höhe 310 mm, Breite 390 mm

*Elegante und gediegene Ausführung • Eisen, brüniert. Reflektoren hochglanz vernickelt, zweifache Regelung. Tragbar, an jede Lichtleitung anzuschließen. Preis RM. 25.–*

Verlangen Sie in allen einschlägigen Geschäften den

**FURNICULUS.**

**Kranken-Versicherung**
mit Monatsbeiträgen von 4.—u.1.50 M. daher leichte Werbung, vergibt die

**Vertretung**

an strebsamen Herrn mit guten Beziehungen zu Mittelstandskreisen.
**Hoher Verdienst!** 9863e
Angebote an die Direktion der
**„Ost-West" Versicherungsbank zu Elberfeld.**

**Felle**

**Iltisse** 9412k
**Marder**
**Füchse**
**Wiesel** (weiß)
kaufe stets zu höchsten Tagespreisen an. 9412
**Louis Vallée**
am Markt.

Erfahrenes 6368g.
**Mädchen**
sucht Beschäftigung im **Waschen und Putzen,** für ganze oder halbe Tage.
Wo? sagt die Geschäftsstelle ds. Bl.

Sohn achtbarer (
tern als 988
**Lehrling**
**für Kontor u. Lager gesucht.**
Selbstgeschriebene Offerten unter 988 an die Geschäftsst ds. Bl. erbeten.

**Schmiedelehrling u. Lackiererlehrl.**
zum baldigen Eintritt gesucht.
Wagenfabrik Ism. 9620
Wilhelm Robert.

Wegen Erkrankung des jetzigen wird sofort ein fleißiges u. sauberes 63.8g
**Mädchen**
für alle Hausarbeiten, nicht unter 1 Jahren, gesucht.
Zu erfragen:
**Navarbistr. 28.**